Wittener Tageblatt

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰.
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche).
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungs-katalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ.

№ 25 — Für die Redaktion verantwortlich: O. Krüger jun., Witten. — Montag, den 26. Januar 1903. — Rotationsdruck und Verlag von C. A. Krüger, Bahnhofstr. — 44. Jahrg.

Die Reichstagsverhandlungen der vergangenen Woche

werden nicht so bald vergessen werden, sondern bei den Neuwahlen im Sommer noch ihre Rolle spielen. Die Verhandlungen galten dem Etat; aber wie wenig ist von diesem die Rede gewesen! Den Parteien lag daran, ihr Programm und ihre politischen Wünsche im Reichstagshause vorzutragen und mit ihren Darlegungen Propaganda für die Neuwahlen zu machen. Das war bei den Bebelschen Ausführungen handgreiflich, aber auch bei den Reden der übrigen Parteiführer unverkennbar. Wer als unbefangener Beobachter die Wirkungen prüft, die von den einzelnen Etatsreden auf das Volk ausgegangen sind, der wird zu der Ueberzeugung gelangen, daß das überzeugende Siegesbewußtsein der Sozialdemokraten, des sich in Bebels zuversichtlichem „Bei Philippi sehen wir uns wieder"! aussprach, des genügenden Grundes entbehrt. Mag sein, daß die Sozialdemokraten bei den Neuwahlen noch ein paar tausend Stimmen mehr auf sich vereinigen, als bisher; nennenswert mehr Abgeordnete werden sie nicht in den Reichstag entsenden. Die Sprache Bebels gegenüber der allerhöchsten Person im Reiche hat alle Freunde der Monarchie gewaltig aufgerüttelt. Die Reichsregierung hat das ihrige getan, um sich des Vertrauens des Volkes wert zu erweisen. Von Kleinlichkeiten und reaktionären Gelüsten ist sie frei. Die Ausgestaltung des Reichswahlrechts in liberalem Geiste, die von ihr in Angriff genommen ist, bekundet aufs Neue das Vertrauen, das sie dem Volke entgegenbringt. Darum kann sie auch Vertrauen beanspruchen. Sie darf das auch auf Grund ihres Programms in der inneren und äußeren Politik überhaupt. Ueberall sucht die Reichsregierung mit Festigkeit und Beharrlichkeit die goldene Mittellinie einzuhalten zum Heile des Volkes. Was der Reichskanzler Graf Bülow während der Etatsdebatten gesagt hat, das waren ausnahmslos Worte, die nicht nur im deutschen Reiche, sondern auch überall im Auslande zustimmend ein lautes Echo gefunden haben. Das deutsche Volk ist in dem beruhigenden Bewußtsein gestärkt worden, daß die Zügel der Regierung in guten Händen ruhen, und daß seine Wohlfahrt im Innern und sein Ansehen unter den Völkern wachsen werden, wenn nur unter seinen eigenen Gliedern nicht Zwietracht und Haß gesäet wird.

Die Erfolge des deutschen Kronprinzen am Zarenhof.

Dem Besuch des deutschen Kronprinzen in Petersburg, dem ursprünglich keine weittragende Bedeutung beigemessen wurde, ist zu einem Ereignis geworden, von dem ganz Petersburg spricht. Dem „B. T." wird darüber geschrieben: Das würde an und für sich nicht viel bedeuten, denn es kommt immer darauf an, wie über ein solches Ereignis gesprochen wird, und das ist es gerade, was ich hervorheben will. Besuche sind am Zarenhofe nichts seltenes, doch haben sie nur sehr selten, ich möchte sogar behaupten niemals, einen derartigen Effekt hervorgerufen. Die große Herzlichkeit, mit welcher der Kronprinz im Winterpalais begrüßt und empfangen worden ist, hat in Hofkreisen allgemeines Erstaunen hervorgerufen. Man war auf einen sehr freundlichen Empfang vorbereitet, da der freundschaftliche Verkehr zwischen den beiden Monarchen kein Geheimnis bildet; aber auf eine solche Herzlichkeit, wie sie der Zar dem jungen Sproß des Hohenzollernhauses bei diesem Besuch offen gezeigt hat, war niemand gefaßt.

Aber nicht nur der Zar, sondern auch alle Mitglieder des russischen Kaiserhauses schienen miteinander zu wetteifern, um dem Besuch ihr volles Entgegenkommen zu zeigen. So ging beispielsweise der Zar nach der großen Cour im Winterpalais mit dem deutschen Kronprinzen längere Zeit auf und ab und hatte ihm seinen Arm väterlich auf die Schulter gelegt, während sie in lebhafter Unterhaltung auf und ab schritten.

Meiner kurzen Mitteilung will ich nur noch die wenigen Worte eines russischen hohen Staatsmannes hinzufügen, der mir, als ich ihn über den Eindruck befragte, den der Besuch des Kronprinzen hier hervorgerufen, erwiderte: „Was soll ich Ihnen sagen? Dieser Besuch wiegt drei Präsidentenbesuche auf oder läßt vielmehr deren Bedeutung illusorisch werden."

Am Sonnabend in den ersten Morgenstunden verabschiedete sich der deutsche Kronprinz vom Kaiserpaare aufs herzlichste. Um 9 Uhr reiste der Kronprinz in Begleitung des Großfürsten-Thronfolgers, des russischen Ehrendienstes und des Gefolges nach Nowgorod ab. Am Moskauer Bahnhofe hatten sich zur Verabschiedung die in Petersburg anwesenden Großfürsten in Uniform ihrer preußischen Regimenter, der Minister des Aeußern, Grafen Lambsdorff, zahlreiche Hof-, Militär- und Zivil-Würdenträger, der deutsche Botschafter und alle Mitglieder der deutschen Botschaft eingefunden. Kaiser Nikolaus und dem Großfürsten Wladimir hatten die Aerzte das Ausgehen noch nicht gestattet. Von der Kaiserin-Mutter verabschiedete sich der Kronprinz mit Gefolge bereits bei dem gestrigen Nachmittagbesuche. — Bei dem Empfange Lambsdorffs durch den Kronprinzen, der nahezu eine halbe Stunde dauerte, überreichte der Prinz sein Bildnis mit eigenhändiger Widmung.

Typen des Sparkassenpublikums.



Die Stelle, an welcher besonders der „kleine Mann" seine erübrigten Verdienste anzulegen pflegt, ist ein geeignetes Lokal, um volkswirtschaftliche und soziale Studien und Beobachtungen anzustellen, und ein solcher Besuch rentiert sich im mehr figürlichen Sinne des Wortes auch für den, welcher gern physiognomische Studien macht. Die durch Gewohnheit anerzogene Fassung gegenüber dem Gote Mammon, die man z. B. an den Besuchern anderer Geldinstitute, großer Banken, Börsen usw. beobachten kann, kennt der größte Teil derjenigen Leute, die vor den Schaltern der Sparkasse verkehren, nicht oder nur unvollkommen; man kann ihnen ansehen, daß sie Wichtiges vorhaben. Die alte Frau, die ihre eine Mark am Schalter abgiebt, ist ganz bei der Sache — überhaupt kann man besonders bei den weiblichen Besuchern größten Ernst und Peinlichkeit des Verfahrens beobachten. Wohl die meisten unterlassen nicht, den erfolgten Eintrag im Sparkassenbuch nach dessen Rückempfang an Ort und Stelle zu kontrollieren, wie beispielsweise das besonders abgebildete Fräulein in reiferen Jahren, welches sich so ins „Büchelchen" vertieft hat, daß es gar nicht bemerkt, in welche Fesseln es inzwischen durch seinen unzertrennlichen vierbeinigen Begleiter geschlagen worden ist. Uebrigens kein Musterbeispiel; Hunde gehören nicht in die Sparkasse. Auch allzu kleine Kinder nicht. Mit den beiden Herren Buben rechts in unserem Bilde hat es schon eher seine Richtigkeit, sie freuen sich berechtigterweise über die Sparbüchelchen, in denen sie ihre 10 Pfennig-Marken einklebten.

Die Neuwahl des Reichstags-Präsidenten

hat bis Donnerstag dieser Woche verschoben werden müssen, da vorher auf ein beschlußfähiges Haus nicht zu rechnen gewesen wäre. Es ist unzweifelhaft, daß von der Mehrheit des Hauses Graf Ballestrem unzweifelhaft wiedergewählt werden wird. Ein Fragezeichen möchten wir jedoch hinter die im allgemeinen mit großer Bestimmtheit auftretende Behauptung machen, daß Graf Ballestrem die auf ihn fallende Wahl nicht annehmen wird, wenn diese nicht einstimmig, so doch fast einstimmig erfolgt. Nach den Fraktionsbeschlüssen ist es nun aber schon heute als Tatsache zu betrachten, daß Sozialdemokraten und freisinnige Vereinigung, wahrscheinlich auch die freisinnige Volkspartei für die Wiederwahl Ballestrems nicht eintreten werden.

Graf Ballestrem hat auf die Frage, ob er geneigt sei, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen, eine bestimmte Erklärung noch nicht abgegeben, vielmehr nur die Bemerkung getan, er würde sich freuen, wenn ihm der Reichstag durch eine Wiederwahl sein Vertrauen bekundete.

Die Berliner Abendblätter vom Sonnabend schrieben: Die zur Reichstagspräsidentenkrise: In den Wandelgängen des Abgeordnetenhauses erzählt man sich, daß Ballestrem eine etwaige Wiederwahl nur unter der Bedingung annehmen würde, wenn für die Frage, ob und in wie weit Aussprüche oder Handlungen des Kaisers in den Verhandlungen des Plenums erwähnt werden dürfen, feste Normen geschaffen werden. Nach unseren Erkundigungen haben die letzten Vorgänge im Reichstage diesen Wunsch in den Mehrheitsparteien reifen lassen, jedoch ist die Angelegenheit von der Spruchreife erheblich entfernt, jedenfalls weiter, als daß sie bereits mit der Präsidentenwahl in Verbindung gebracht werden könnte.

Die „Nationalzeitung" schreibt: Nach einer sehr wahrscheinlichen Annahme würde das Zentrum, wenn Ballestrem die Wiederwahl ab-

Ein verlorener Sohn.

Erzählung von A. N.

16) (Nachdruck verboten.)

„Du brauchst mich nicht so ernst und vorwurfsvoll anzusehen, kleine Schwärmerin!" sagte der Doktor lächelnd. „Mein Bruder hat 25 Jahre lang wie ein Taugenichts gelebt, ist es da nicht natürlich, daß ein nüchterner Mann sehr ernste Bedenken hegen muß, wenn er sich jetzt plötzlich entschließt, Prediger zu werden?"

„Ich sehe eine große Gnade Gottes, ein Wunder Gottes darin!" entgegnete Magdalene lebhaft. „O, laß uns doch dem Herrn danken, anstatt zu zweifeln und zu kritteln!"

„Ich danke Gott von ganzem Herzen dafür, daß Rudi an Leib und Seele genesen zu sein scheint!" erwiderte Martin ernst. „Nur wünschte ich, er predigte sich selber, anstatt anderen zu predigen!"

„Aber er will sich doch drei Jahre darauf vorbereiten und schreibt so bescheiden darüber", beharrte das junge Mädchen und blickte noch einmal in den Brief.

Dann las sie die folgenden Worte laut vor: „Was ich dir jetzt zu sagen habe, wird dich mit Recht sehr erstaunen, und ich weiß kaum, wie ich mich ausdrücken soll. Meine lieben, treuen Freunde wollen mir dazu verhelfen, falls ich wirklich besser werde, eine Freistelle in einem Predigerseminar zu erhalten. Dort werde ich 3 Jahre arbeiten müssen und sodann Pastor werden. Ich wage kaum daran zu denken. Wie darf ich elender Sünder mich ermessen, Gottes Wort zu verkündigen? Und doch kenne ich keinen größeren Wunsch als ihm, der mich so unaussprechlich gnädig geführt hat, mein ganzes, späteres Leben zu weihen".

Magdalene blickte zu ihrem Bräutigam auf.

„Was verlangst Du noch mehr?" fragte sie leise.

Martin erwiderte nichts. Ernst sah er vor sich hin, und die vielen Gelübde und Beteuerungen, welche er aus des Bruders Munde vernommen hatte, erhoben sich gleich warnenden Gestalten vor seiner Seele.

„Du kennst Rudi nicht", sprach er endlich traurig, „ich freue mich ja, mehr als ich sagen kann, seiner Besserung. Aber wenn Gott ihn gesund macht, so soll er in Bescheidenheit und Demut sich bestreben, ein ordentlicher Mensch zu werden! Kann er nicht seinen Dank ebenso gut beweisen, indem er als Schreiber oder Kommis seine Pflicht tut? Muß es gleich als Prediger sein! Amerikanischer Humbug ist das Ganze!"

Der Doktor hatte sich in Hitze geredet. Unwillig wandte sich Magdalene von ihm ab.

„Du bist ein Pharisäer oder nein, Du bist der älteste Sohn im Gleichnis", sagte sie heftig, „der konnte oder wollte auch nicht an die Bekehrung des Bruders glauben!"

„Weißt Du, daß Du mir ganz dasselbe schon einmal gesagt hast?" sagte Martin. „Sei wieder gut, Du liebe, kleine Braut!"

Er umfaßte sie, und die Versöhnung war bald erfolgt. Allein die Streitfrage blieb zwischen ihnen bestehen.

Neuntes Kapitel.

Einige zwanzig englische Meilen von der Stadt St. Louis in Nordamerika erstreckt sich eine vom Urwald begrenzte Ebene.

Gras, nichts als Gras, der Steppe Rußlands ähnlich, ereinzelte Bäume, tiefsandige, im Winter naße, im Frühjahr in Wasserpfützen verwandelte Straßen, hier und da ein ärmliches Dorf, eine schmucklose Kirche — das ist die Prärie.

Auf einem dieser kaum gangbaren Wege ritt an einem Juni-Abend ein Mann auf einem kleinen, kräftigen Pferde, einem sogenannten Doppelpony.

Das Tier hatte offenbar einen weiten Weg zurückgelegt, von seinem Halse und von seinen Flanken tropfelte der Schweiß.

Auch der Reiter schien ermüdet.

Sein blasses, noch sehr jugendliches Gesicht hatte einen ernsten, fast schwermütigen Ausdruck.

Jetzt ließ er sein Pferd in einen langsamen Trab fallen.

Es lag etwas wie Gewitter in der Luft.

Im Südwesten türmten sich schon dunkle Wolken, ja, richtig, jetzt begannen schon einzelne dicke Tropfen zu fallen; da war es doch vernünftiger, in einem der ärmlichen Häuser einzukehren.

Tristan wars zufrieden, als er sich vom Sattel schwang. Mehrere Kinder, welche auf der Straße gespielt hatten, umringten Pferd und Reiter, die Knaben zogen ihre Mützen vom Kopfe; sie hatten den Reverend Mr. Keller erkannt, der in der Kirche dort drüben predigte und von dem sie allwöchentlich unterrichtet wurden.

Er nickte ihnen freundlich zu und befahl dem größten der Jungen, das Pferd unter Dach zu bringen und ihm nach einem Weilchen einen Korb voll Heu und etwas Wasser zu geben.

„Aber nicht gleich, Bob, hörst Du! Erst kannst Du Tristan ein wenig abreiben!"

Bob führte stolz und glücklich das Pferd in einen Bretterverschlag, wo eine Ziege und eine Kaninchenfamilie hausten. Tristan fand dort nur notdürftig Platz, allein er war es gewohnt, sich zu behelfen.

Der Geistliche war unterdessen in ein Haus getreten. Mann und Frau saßen beim Abendessen, die Kinder hatten die Mahlzeit schon beendigt.

Erstaunt und geehrt sprangen sie beide auf.

Sie liebten alle den jungen Pastor, der nun seit einem halben Jahre unter ihnen lebte und arbeitete.

„Darf ich den Regenguß bei Ihnen abwarten, Tomkins?" fragte er und nahm am Tische Platz. Die Frau brachte ihm sogleich ein Glas Milch und Brot und Butter, das er dankend annahm.

„Sie sehen nicht gut aus, Mr. Keller", bemerkte Tomkins, ein Anglo-Amerikaner, mit einer Gestalt wie ein Goliat, so breit und groß.

Sein Blick ruhte dabei mitleidig auf der etwas eingesunkenen Brust und auf dem schmalen Gesicht des Geistlichen.

„Mir geht es vortrefflich", entgegnete der junge Geistliche lächelnd. Wie hübsch ihm dieses Lächeln stand! Es leuchtete förmlich aus seinen braunen, dunkel bewimperten Augen und gab den edel geschnittenen, sonst so ernsten Zügen einen Ausdruck kindlicher Heiterkeit.

„Sie tun zu viel! Das habe ich heute noch meiner Frau gesagt", begann der Mann aufs neue. „Den ganzen Tag unterwegs bei der Bullenhitze, das kann unsereins wohl, aber für Sie ist das nichts!"

„Sie tun schwere Arbeit als ich", versetzte der Prediger. „Holzfällen den ganzen Tag und dann zwei Stunden zu Fuß über die Prärie, das könnte ich nicht!"

„Ne, unterrichten und predigen ist nicht leicht", sagte der Arbeiter verständig. „Ich kann ja überhaupt nicht begreifen, daß man darauf hereinfällt, nehmen Sies mir nicht übel, Mr. Keller. Alles andere in ich lieber als mich mit einem Haufen Gören placken und schinden! Und nun gar predigen, heutzutage, das ist doch auch ein eigen Ding!"

Tomkins Kranie sich in seinem dichten Bart und sah etwas verlegen aus; er hatte mehr gesagt, als er eigentlich hatte sagen wollen.

„Heutzutage? Sie meinen wohl, da hätte man das Predigen nicht nötig?" fragte Rudi Keller. „Das habe ich auch geglaubt, lieber Freund, ich bin aber davon zurückgekommen!"

„Verstehen Sie mich nur recht", sprach der Holzfäller eifrig, „ich habe ja nicht sagen wollen, daß die Menschen so etwas wie predigen nicht brauchten; nein wahrhaftig, die Welt ist verteufelt schlecht, und unter zehn Kerls sind gewiß höchstens zwei, die nicht saufen und lügen und Frau und Kinder ins Elend bringen. Aber was ich meine, ist nur dies: das Kirchengehen und Beten macht keinen besser, man ist ja überhaupt weiter gekommen in der Hinsicht. Die Bibel, na, die mag für Frauen und Kinder gut sein, wir Männer glauben ja längst nicht mehr an so Märchen. Ich glaube an meine zwei Fäuste und damit komme ich weiter!"

„Charles, wie kannst du nur so etwas sagen?" rief die Frau ängstlich. „Was soll Mr. Keller von dir denken!"

„Nichts Böses", sagte der Prediger freundlich, „ich habe gerade so gedacht und gesprochen wie Ihr Mann, aber das kann ich Ihnen sagen, Tomkins, glücklicher als ich damals war, bin ich jetzt! Ich bin ein schlechter Mensch, ein großer Sünder gewesen; ich habe meiner armen Mutter das Herz gebrochen!"

Der junge Mensch hielt inne, seine Stimme zitterte vor Erregung. Tomkins starrte ihn mit großen, runden Augen an, seine Frau saß mit gefalteten Händen vor sich nieder.

(Fortsetzung folgt.)

lehnte, dem ersten Vizepräsidenten Grafen Stolberg das Präsidium für den Rest der Session überlassen und sich mit dem Posten eines ersten Vizepräsidenten begnügen. — Der Reichskanzler stattete dem Grafen Ballestrem, nachdem er die Amtsniederlegung des Reichstagspräsidiums seitens desselben erfahren, einen Besuch ab.

Die „Germania" hört: Der Vorsitzende der konservativen Fraktion von Normann besuchte gestern während der Sitzung des Reichstages Graf Ballestrem in dessen Wohnung und teilte ihm seine Erklärung im Reichstage als Vertrauenskundgebung der konservativen Fraktion mit.

Der „Lokalanzeiger" erfährt: Auch andere Parteiführer darunter Graf Hompesch suchten Graf Ballestrem auf und suchten ihn zur Annahme der Wiederwahl zu bewegen. Ballestrem gab jedoch noch keine bindende Zusage ab.

Weiter wird telegraphiert: Zur Präsidialkrisis im Reichstage verlautet, für den Fall, daß Graf Ballestrem ablehne, werden als Zentrumskandidaten die Abgeordneten Gröber und Roeren genannt. Frhr. von Hertling kommt nicht in Betracht, weil seine sonstige Tätigkeit ihn zu sehr in Anspruch nimmt.

Die Beschießung des Forts Carlos.

Eine aus Willemstadt in Berlin eingegangene, von Maracaibo 21. Januar datierte

amtliche Meldung des Kommodore Scheder

lautet: Am 17. Januar wurde beim Passieren der Maracaibo-Barre der „Panther" von dem Fort San Carlos unerwartet mit lebhaftem Feuer angegriffen. Der „Panther" führte eine halbe Stunde lang den Geschützkampf durch, brach dann aber den Kampf wegen navigativer Schwierigkeiten ab. Um sofort eine

Strafe für den Angriff

folgen zu lassen, habe ich, zumal die venezolanische Regierung denselben als Erfolg proklamiert hat, mit der „Vineta" am 21. Januar das Fort San Carlos bombardiert und zerstört. Aus Caracas wird über diesen Zerstörungsakt gemeldet: Die „Vineta" traf am 21. in der Bucht von Maracaibo ein, lotete sich auf eine Entfernung von 6700 Meter heran und begann alsdann um 11 Uhr vormittags das Bombardement, welches mit einer Stunde Pause bis 3 Uhr nachmittags andauerte. Der „Panther", der seitlich stand, beobachtete 44 Treffer. — Ein Telegramm aus Caracas vom 23. dieses Monats, vormittags 10 Uhr, besagt, daß dort bis jetzt nicht das geringste davon bekannt ist, daß der „Panther" in die Bai von Maracaibo eingedrungen und das venezolanische Kriegsschiff „Miranda" genommen habe. Man glaubt, daß das Gerücht überhaupt nicht auf Wahrheit beruht.

Die diplomatischen Verhandlungen

in Washington wurden durch den Zwischenfall mit den „Panther" nicht gestört, wie aus folgender Washingtoner Meldung hervorgeht:

Trotzdem der Zwischenfall des „Panther" hier große Unruhe hervorgerufen, glaubt man nicht, daß der venezolanische Vertreter, Bowen, durch ihn verhindert wird, die Angelegenheit mit den europäischen Mächten auf friedlichem Wege zu regeln.

Die Vorbesprechungen haben schon begonnen. eine formelle Konferenz wird zwischen den Vertretern nicht stattfinden. Was die Aufhebung der Blockade betrifft, so sind die Mächte, die in vollkommener Uebereinstimmung handeln, übereingekommen, daß keine Schritte in dieser Richtung getan werden können, ehe nicht Venezuela Beweise für die Absicht gegeben habe, jeder einzelnen Macht, ohne Bevorzugung vollständige Genugtuung zu geben. Wenn auch noch keine amtliche Meldung eingegangen, so verlautet doch, daß die Beschießung des Forts San Carlos sich als unvermeidlich erwiesen habe, weil das Fort auf ein deutsches Kriegsschiff geschossen, welches ein Schiff verfolgte, das die Blockade durchbrochen hatte und versuchte, in der Lagune von Maracaibo Unterschlupf zu finden.

Dringlichkeit der Reichsfinanzreform.

L. Die Rede des preußischen Finanzministers wies ebenfalls auf die Notwendigkeit einer Reichsfinanzreform hin, nicht minder energisch, wie dies seiner Zeit durch Herrn von Miquel geschah. Und das ist doppelt dankenswert. Denn indem von preußischer Seite die Führung behalten wird bei der Forderung einer Abänderung des finanziellen Verhältnisses, wie es zurzeit zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten besteht, wird nicht nur das preußische Interesse an der Lösung dieser Frage bekundet, sondern auch außer allen Zweifel gestellt, daß gerade Preußen dafür eintritt, die Einzelstaaten überhaupt und diejenigen besonders, welche in finanzieller Hinsicht minder leistungsfähig sind, als es selbst, in ihrer finanziellen Selbständigkeit zu erhalten.

Es ist unbestreitbar, daß letztere um so weniger leicht zu sichern ist, je schwerer es den Mittel- und den Kleinstaaten gemacht wird, ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. Das müßte schließlich eintreten, wenn sie außer Stande bleiben, eine geordnete Finanzgebahrung in dem Sinne festzuhalten, die es ihnen möglich macht, ihre Verpflichtungen gegen das Reich auf eine feste Finanzgebahrung und nicht auf die jetzigen schwankenden Grundlagen aufzubauen.

Bis jetzt hat es vorzugsweise am Zentrum gelegen, wenn die auf Herbeiführung einer Reichsfinanzreform gerichteten Bemühungen zu greifbaren Resultaten leider nicht geführt haben. Auf die Dauer wird sich aber auch gerade diese Partei der Unterstützung einer rationellen friedlichen schiedlichen Trennung der reichs- und einzelstaatlichen Finanzgebahrung unmöglich entziehen können. Es sei denn, daß sie einen der wichtigsten Punkte ihres Programms preisgeben und die föderative Grundlage des Reiches nicht weiter in Schutz nehmen möchte.

Eine besondere Nötigung, die Reichsfinanzreform nicht weiter auf die lange Bank zu schieben, liegt darin, wie die Andauer der wirtschaftlichen Depression auf die Einnahmen der Bahnen wirkt. Diese sind bekanntlich in der Hauptsache nicht Reichseigentum und eine Quelle der eigenen Einnahmen des Reiches, sondern den größeren Einzelstaaten vorbehalten. Je mehr sich diese ihren Kopf zerbrechen müssen, wie sie die Ausfälle decken sollen, die aus dem Rückgang der Eisenbahnen für ihren Staatshaushalt erwachsen, um so mehr sind sie daran interessiert, daß das finanzielle Verhältnis zwischen Reich und Einzelstaaten so rasch wie denkbar in festere Formen gebracht werde, als sie jetzt bestehen.

Aus dem englischen Gewerkschaftsleben.

Vor kurzem ist der Jahresbericht des englischen Handelsamts über die Entwicklung der Gewerkschaften (Trade Unions) im Jahre 1901 erschienen. Es tritt uns auch hier wieder die bekannte, aber den Kreisen des Bürgertums nicht oft genug vorzuhaltende Tatsache entgegen, daß die Arbeiterschaft von der größten Opferwilligkeit für die gemeinsamen Ziele beseelt ist. Der Bericht zählt 1238 Trade Unions mit zusammen beinahe zwei Millionen Mitgliedern auf. Die Zahl der Angehörigen der Trade Unions hat im Berichtsjahre trotz des schlechten Geschäftsganges noch um 0,6 v. H. zugenommen. Die Einnahmen von 100 Trade Unions, die über 60 v. H. aller Mitglieder in sich vereinigen, betrugen im Jahre 1901 über 41 Millionen Mark, die Ausgaben 38 Millionen Mark. Mehr als ein Fünftel von dieser gewaltigen Summe, also etwa sieben Millionen Mark, wurde für Organisation und Verwaltung ausgegeben. Dieser Betrag reicht schon hin, um einer ziemlichen Anzahl von Gewerkschaftsführern ein recht auskömmliches Dasein zu verschaffen. Ein Achtel, also über vier Millionen Mark, wurde in Streiks verzettelt; zwei Drittel wurden für Wohlfahrtszwecke ausgegeben. Treffend bemerkt zu diesem letzten Ausgabeposten die „Arbeitgeber-Zeitung": „Diese Verwendung stellt die englischen Trade Unions immer noch hoch über die deutschen Gewerkschaften, die derartige Unterstützungen ihrer Angehörigen und deren Familienmitglieder großmütig dem Arbeitgeber überlassen und ihre großen Einkünfte lediglich zu Verpflegungszwecken für Parteiführer und zur Arbeiterverhetzung benutzen."

Stellt so das englische Gewerkschaftswesen äußerlich einen machtvollen Bau dar, so beginnt sich doch die öffentliche Meinung Englands mehr und mehr gegen die Ausschreitungen desselben aufzulehnen. Es macht sich ein Tasten und Suchen bemerkbar, um dem unheilvollen Treiben der Trade Unions Einhalt zu gebieten. Hierhin gehört die vielbesprochene und weit über Englands Grenzen hinaus bekannt gewordene Entscheidung in dem Prozesse der Taff-Tal-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Arbeiter der Taff-Tal-Eisenbahn-Gesellschaft streikten im August 1900 unter Kontraktbruch. Alsbald aber trat auch die Gewerkschaft der betreffenden Arbeiter in Tätigkeit, bewilligte Geldmittel zur Unterstützung der Streikenden und besetzte die Bahnlinie mit Streikposten, sodaß der Verkehr hierdurch vollständig ins Stocken geriet. Von den Streikposten wurde kein Mittel des Zwanges und der Einschüchterung unbenutzt gelassen, um die Arbeitswilligen zum Anschlusse an den Ausstand zu bewegen. Selbst der „Vorwärts" gibt dies zu, indem er dabei die bezeichnende Wendung gebraucht: „Wie gesagt, das war nichts neues." Die Eisenbahn-Gesellschaft erwirkte nunmehr richterliches Einschreiten gegen die Streikposten. Gleichzeitig aber machte der erste Richter die Gewerkschaft als solche für die aus den Ungesetzlichkeiten entstehenden Schäden zivilrechtlich haftbar. Da die Bedeutung dieses Urteils über den Einzelfall weit hinausging, so wurde dasselbe von der Gewerkschaft angefochten und der Prozeß durch alle Instanzen hindurch geführt. Die Folge war eine Entscheidung der höchsten Instanz, durch die mit Gesetzeskraft der Grundsatz ausgesprochen wurde, daß die Gewerkvereine zivilrechtlich für Schaden haftbar gemacht werden können, den ihre Beamten oder Beauftragten infolge gesetzwidriger Handlungen anderen zufügen. Auf Grund dieser Entscheidung ist alsdann am 19. Dezember verflossenen Jahres vom Oberhofgericht zu London die Regreßpflicht der Gewerkschaft gegenüber der Taff-Tal-Eisenbahn-Gesellschaft anerkannt worden.

Es leuchtet ein, daß dieses Urteil große prinzipielle Tragweite besitzt und unter Umständen einen Wendepunkt für die gesamte englische Gewerkschafts-Bewegung bedeuten kann. Mit der gesetzlichen Unterbindung des Streikterrorismus dürfte der Lebensnerv der Trade Union durchschnitten sein.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Freitag-Abend fand große Defilierkour vor dem Kaiserpaar statt. Sonnabend-Morgen machte der Kaiser den üblichen Spaziergang, sprach hierauf beim Reichskanzler vor und hörte, ins Schloß zurückgekehrt, Militär- und Marinevorträge. Mittags ließ der Monarch sich die Kadetten vorstellen, die in die Armee oder Marine eintreten.

Da der König Georg von Sachsen infolge seines noch nicht ganz behobenen Leidens dem Kaiser nicht persönlich seine Glückwünsche darbringen kann, so wird nach einer Mitteilung der „Post" Dienstag-Abend im Dresdener Residenzschloß eine große Tafel zu Ehren des Kaisers stattfinden. Kronprinz Friedrich August konnte dieser Tage bereits wieder an einer Jagd teilnehmen; der Knöchelbruch gilt nunmehr als völlig geheilt.

Das Verfahren wegen der Ehetrennung des sächsischen Kronprinzenpaares wird, wie Dresdener Blätter von Neuem hervorheben, vollständig dem gleichen, das für alle übrigen Ehestreitsachen durch die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs und der Zivilprozeßordnung ein für allemal vorgeschrieben ist. Alsbald nach der Ehetrennung, wahrscheinlich am 29. oder 30. Januar, werde der König eine Darstellung des Sachverhalts veröffentlichen lassen.

Preußisches Abgeordnetenhaus. Das Haus trat am Sonnabend in die zweite Etatsberatung ein. Vorher war die Vorlage wegen Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an unmittelbare Staatsbeamte in erster und zweiter Lesung angenommen worden. Bei dem nun folgenden Domänenetat entwickelte sich sofort eine landwirtschaftliche Debatte. Abg. v. Arnim (kons.) behauptete, der Rückgang der Domänenpachten sei ein schlagender Beweis für die Notlage der Landwirtschaft. Die freisinnigen Abgeordneten Gothein, Crüger und Dr. Müller wollten das nicht gelten lassen. Es habe früher eine ungesunde Hinaufschraubung der Pachten stattgefunden, und da sei es gut, wenn wieder normale Verhältnisse einträten. Zudem macht man geradezu Stimmung, für die Ansicht, daß die Domänen nichts einbrächten. Wer solle da viel bieten? Die Abgg. Gamp (frkons.) und Dr. Friedberg (ntl.) vertreten die entgegengesetzte Ansicht. Man müsse doch auch die Aufwendung für Verbesserungen berücksichtigen. Landwirtschaftsminister v. Podbielski sprach in demselben Sinne. Die Regierung werde versuchen, die Lage der Landwirtschaft zu bessern. Damit schloß diese Erörterung. Hierauf folgte ein Bericht über den Etatstitel „Mineralquellen und Badeanstalten". Um ein Versiegen der Quellen in Ems zu verhüten, ist beschlossen worden, alle Quellen dieser Gegend anzukaufen. Diese Quellen müßten der leidenden Menschheit erhalten werden. Minister von Podbielski erklärt, ein Gesetz betr. Quellenschutz sei in Vorbereitung. Abg. Jürgensen (ntl.) hat Wünsche für Schleswig. Die Abgg. Osthaus (ntl.) und Wallenborn (Ztr.) befürworten das Verbot des Verschnitts von Weiß- u. Rotwein. Einnahmen und Ausgaben werden bewilligt. Der Forstetat wird zum Teil angenommen. Montag der Rest, dann Landwirtschaftsetat.

Zwischen den beiden freisinnigen Parteien des preußischen Abgeordnetenhauses schweben nach dem „Berl. Tgbl." Verhandlungen über eine Wiedereinbringung des Antrages auf Neueinteilung der Wahlkreise. Auch bestehe die Absicht, mit Rücksicht auf die bevorstehende Aenderung des Wahlgesetzes im Reichstage zugleich mit der Neueinteilung der Wahlkreise die Einführung der geheimen Abstimmung für die Landtagswahlen zu fordern.

Zu Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche sind die kommandierenden Generale des 3. und des 4. Armeekorps von Lignitz und von Klitzing zur Verfügung gestellt und gleichzeitig zu Chefs von Regimentern (37. und 76. Inf.-Regt.) ernannt worden. Die Ernennung der Nachfolger dürfte am Geburtstage des Kaisers erfolgen.

Der neue Kommandeur des dritten Korps. Voraussichtlich wird der Oberquartiermeister Generalleutnant v. Bülow das Kommando des 3. Korps an Stelle des scheidenden Generals von Lignitz erhalten. Herr von Bülow ist aus dem 2. Garde-Regiment hervorgegangen und erhielt als Fähnrich für Königgrätz das schöne Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse, das in der Armee sehr selten ist und nur für persönliche Tapferkeit an Mannschaften verliehen wird. Er hat die Generalstabskarriere durchlaufen, war eine Zeit lang Direktor der Zentral-Departements im Kriegsministerium und zuletzt Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division. Voraussichtlich ist er unser zukünftiger Chef des Generalstabes.

Die drei besten Redner des Reichstages sind zur Zeit, schreibt die „Neue politische Korrespondenz", Graf Bülow, Richter, Bebel. Was die konservative Partei und das Zentrum früher an hervorragenden Kapazitäten in dieser Beziehung besaß, ist teils tot und teils abgeblaßt, und der Nachwuchs läßt sehr zu wünschen übrig. Aus der alten Garde wäre sicher ein halbes Dutzend Kämpen eingesprungen, um auf die Angriffe Bebels gegen den Kaiser und den Kronprinzen mit scharfer Klinge zu reagieren. So mußte dies der Kanzler wieder allein tun.

Die englandfreundlichen Auslassungen des Reichskanzlers Grafen von Bülow im deutschen Reichstage haben den Londoner Chauvinisten-Blättern neuen Anlaß zu Gehässigkeiten gegen Deutschland geboten. Sie behaupten, Deutschland suche jetzt einzulenken, da es die Gefahr einer Feindschaft mit England endlich begriffen habe. England aber sei zu schwer gedrückt und zu tief verletzt worden, um die angebotene Hand der Versöhnung ergreifen zu können. Es wäre schade um jedes Wort, das an England noch verschwendet würde.

Mitteilungen zum Fall Krupp werden von sozialdemokratischer Seite angekündigt. In München wird noch im Laufe dieser Woche eine Broschüre erscheinen mit dem Titel: Der Fall Krupp. Sein Verlauf und seine Folgen. Eine Tatsachensammlung von X. X. Hinter diesem Pseudonym soll sich ein bekannter bayerischer Führer der Sozialdemokratie verbergen. Man denkt da unwillkürlich an den Abgeordneten von Vollmar.

Botschafter v. Holleben. Der deutsche Botschafter in Washington, v. Holleben, ist in Berlin eingetroffen.

Protest gegen das Todesurteil. Der vom Marine-Kriegsgericht zum Tode verurteilte Matrose Kohler hat gegen das Urteil Revision eingelegt.

Die schon mehrere Monate währende Voruntersuchung in Sachen der Ermordung des Grafen Bonmartini in Bologna, wegen deren dessen Schwager Tullio Murri nebst Schwester, ein Freund der letzteren und Tullios Geliebte sich in Haft befinden, ist noch nicht abgeschlossen, weil immer noch nach Mitschuldigen und Hehlern geforscht wird. Wenn gegen die verwitwete Gräfin sich keine Beweise für direkte Mitschuld haben auftreiben lassen, sodaß man ihrer Freilassung entgegensieht, so haben sich nach einer Mitteilung der „V. Z." aus Rom andererseits die Anzeichen der Beihilfe zur Flucht des Haupttäters und zur Beseitigung von Belastendem seitens mehrerer Angehörigen der Familie verstärkt. Es wurde deshalb gegen den Advokaten Rinaldo Murri, Oheim Tullios, die Untersuchung eingeleitet.

Ausland.

Italien.

In diplomatischen Kreisen Roms zirkuliert das Gerücht, der Zar habe wegen seines schlechten Gesundheitszustandes die Reise nach Rom aufgegeben. Eine amtliche Bestätigung fehlt noch. Das Gerücht ist augenscheinlich auch unbegründet, da der Gesundheitszustand des Zaren gar keine so schlechte sein kann. Wäre ers, so hätte doch auch der Besuch des deutschen Kronprinzen in Petersburg nicht stattgefunden. Auch die Gerüchte über ein ungünstiges Befinden der Kaiserin von Rußland scheinen danach der Begründung erfreulicherweise zu entbehren.

Frankreich.

Ein Geschenk des Zaren. Loubet erhielt ein Telegramm des russischen Kaisers, worin der Kaiser 25 000 Fr. der französischen Regierung für die notleidende Bevölkerung der Bretagne zur Verfügung stellt und den Präsidenten bittet, die Summe anzunehmen als ein Zeichen der Hochachtung und der lebhaften unveränderlichen Sympathie für das befreundete und verbündete Frankreich. Loubet sprach telegraphisch seinen Dank für das hochherzige Anerbieten des Kaisers aus. Dieser neue Sympathiebeweis, den der Kaiser von Rußland der befreundeten und verbündeten Nation gegeben habe, habe ihn tief bewegt. Er spreche im Namen Frankreichs seine lebhafte und aufrichtige Dankbarkeit aus. (Diese Gabe soll wohl Frankreich über den Schmerz über den herzlichen Empfang des deutschen Kronprinzen hinweghelfen. Red.)

England.

In London ist der irische Abgeordnete Lynch wegen Hochverrats zum Tode verurteilt worden. Lynch war Transvaalscher Bürger geworden, um im Burenkriege gegen die Engländer zu kämpfen. Nach dem Kriege wurde er von den Iren ins englische Unterhaus gewählt und kehrte in der Annahme, daß ihm in seiner Eigenschaft als Abgeordneter nichts passieren würde, nach London zurück. Dort ist er nun zum Tode durch Vierteilung, so fordert es eine alte Gesetzesbestimmung, verurteilt worden. Man darf mit Sicherheit annehmen, daß das Todesurteil nicht vollstreckt werden wird. Es ist aber bezeichnend, daß es überhaupt ausgesprochen werden konnte. — Die Londoner Morgenblätter kommentieren die Verurteilung des Obersten Lynch zum Tode wegen Verräterei. Man glaubt allgemein, daß durch königliche Gnade die Todesstrafe abgeändert wird. Dieses Urteil hat in amtlichen amerikanischen Kreisen große Aufregung hervorgerufen, trotzdem glaubt man, daß der Zwischenfall den amerikanischen Vertreter Bowen nicht verhindern werde, die venezolanische Angelegenheit auf friedlichem Wege zu regeln. Was der Hochverratsprozeß des auf Seiten der Buren tätig gewesenen Obersten Lynch mit dem venezolanischen Zwischenfalle zu tun haben soll, ist allerdings nicht ganz klar. — Sir Redmont, der Chef der irländischen Partei im Unterhause hat die irländischen Deputirten zusammengerufen, um über Mittel und Wege zu gunsten einer Begnadigung des zum Tode verurteilten Obersten Lynch zu beraten. Der Versammlung wird der Verteidiger Lynchs vor dem obersten Gerichtshof beiwohnen.

Südafrika.

In der Kapkolonie ist bekanntlich ein neues Einwanderungsgesetz erlassen worden, das mit dem 30. ds. Mts. in Kraft tritt. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Grundzüge dieses Gesetzes. Verboten ist die Einwanderung von Personen, die nicht im Stande sind, in irgend einer europäischen Sprache ein Aufnahmegesuch an den Minister zu schreiben, von Personen, die nicht im nachweisbaren Besitz von Unterhaltsmitteln sind, von Personen, die wegen schwerer Verbrechen bestraft sind, von Irrsinnigen, von Personen, die von der Prostitution leben und endlich solchen, die als „unerwünschte" Einwanderer zu erachten sind. Auf englische Staatsangehörige findet das Gesetz im allgemeinen keine Anwendung. Die Klausel von der „unerwünschten" Einwanderung sperrt das Kapland der Einwanderung überhaupt.

Türkischer Tumult auf dem Pariser Friedhof. Gelegentlich der Beisetzung der Leiche Mohamed Paschas auf dem Kirchhofe Pere la chaise hatten sich zahlreiche Jungtürken eingefunden, welche beabsichtigten, eine Kundgebung für den Verstorbenen zu veranstalten. Der anwesende Polizeikommissar erklärte, er werde nur eine Trauerrede in französischer Sprache ohne jede Anspielung auf den Sultan oder gegen die Türkei gestatten. Der Redner mußte trotzdem von dem Polizeikommissar wegen politischer Andeutungen unterbrochen werden. Bei jeder Intervention schrien die Jungtürken, es lebe die Freiheit, nieder mit dem Tyrannen. Angesichts des zunehmenden Tumults ließ der Polizeikommissar den Kirchhof räumen. Nur den beiden Söhnen Mohamed Paschas wurde ein längeres Verweilen am Grabe gestattet.

Jaures der Patriot. Der Sozialistenführer Jaures hat seinen Patriotismus durch eine glänzende Rede in der Deputiertenkammer bewiesen. Frankreich hat sich stark und groß gezeigt nach dem Kriege, so führte der Redner aus, es hat in den schwersten Zeiten allein gestanden und es hat sich emporgearbeitet. Es bedürfte auch heute des Bündnisses mit Rußland nicht. Ein Mann, der so von dem Werte seines Vaterlandes erfüllt ist, verdient gehört zu werden. Und was Jaures sagte, wird auch jeder von uns unterschreiben können. Er erklärte, Frankreich brauche von Rußland und den Dreibund keinen Angriff zu befürchten. Der Dreibund sei gerade so ein Bund des Friedens, wie die russisch-französische Allianz der Erhaltung des Friedens Europas diene. Deschanel hatte seinem Gegner eine Grube graben wollen, indem er ihn einen Agenten des Auslandes nannte. Jaures hatte fast die ganze Kammer für sich, als er die Rednertribüne verließ. Mit 453 von 510 abgegebenen Stimmen wurde der Regierung auf Grund der Jaurèschen Ausführungen das Vertrauen bekundet. Diese Tatsache verdient zweimal unterstrichen zu werden, daß die erdrückende Mehrheit der Franzosen von den friedlichen Absichten Deutschlands und des Dreibundes überzeugt und selbst nicht kriegslüstern ist. Wieder ein Schritt vorwärts auf der Bahn zu einer Verständigung zwischen den beiden großen Nachbarreichen.

Belgien.

In den Wandelgängen der Kammer ging heute das Gerücht, daß die Sozialdemokraten bei der Etatsberatung den Minister des Innern über die Gefangenhaltung der Prinzessin Luise von Koburg interpellieren werden.

Japan.

Zur Lage. Die „Times" meldet aus Tokio vom 16. dieses Monats: Die politischen Unruhen haben auf den Handel keinen Einfluß. Der auswärtige Handel gestaltet sich günstig. Die Seidenverkäufe sind bedeutend. Infolge des Regenmangels in den nordwestlichen Provinzen wird in nächster Zeit ein bedeutender Ausfall erwartet, aber das in Mitleidenschaft gezogene Areal ist nicht so ausgedehnt, als ursprünglich angenommen. Die Geldeinfuhr dauert fort. Die Reserve der Zentralbank beträgt 107 Millionen Yen, 26 Millionen mehr als in derselben Zeit des Vorjahres. Der Zinsfuß fällt, die Kapitalanlagen wachsen. Der rektifizierte Rechnungsabschluß für das letzte Etatsjahr weist einen Ueberschuß von 7 Millionen Yen auf. Ebenso ist zu erwarten, daß man im laufenden Jahre einen Ueberschuß erzielen werde. Infolge der Auflösung des Landtages bleibt der Verfassung gemäß das diesjährige Budget auch für das nächste Jahr in Kraft. Man glaubt, daß hierdurch ein Ueberschuß von mehr als 15 Millionen Yen gewonnen werde.

Amerika.

In Los Roques, der La Guayra vorgelagerten venezolanischen Insel hat der holländische Dampfer „De Ruyter" am 21. ds. Mts. 17 Tote aufgefunden, deren Tod durch Hunger resp. Durst herbeigeführt worden war. Infolge der Blockade hat die Insel schon Wochen lang keine Lebensmittelzufuhr mehr erhalten.

Der Panamavertrag sieht eine einmalige Entschädigung von 10 Millionen Dollars Geld und eine jährliche Zahlung von 25 000 Dollars an Kolumbien vor, das an die Vereinigten Staaten dafür auf 100 Jahre einen Landstreifen von 6 Meilen zum Bau des Kanals abtritt, über den alle Rechte Amerika zustehen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3, Absatz 2 des Reichsgesetzes, betreffend den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege, vom 28. Mai 1894, wird hiermit bekannt gemacht, daß die nachbenannten hiesigen Brieftauben-„Liebhaber"-Vereine und Besitzer:

1. Verein „Luftbote",
2. Verein „Brieftaube",
3. Verein „Ruhrbote",
4. Gesellschaft „Columbia",
5. Wilhelm Keuer, Arbeiter, Sundern Nr. 2,

welche dem Verbande deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine angehören, ihre Tauben der Militär-Verwaltung zur Verfügung gestellt haben. Die Tauben dieser Vereine und Besitzer genießen daher den Schutz des vorgenannten Gesetzes.

Der § 1 dieses Gesetzes lautet:

Die Vorschriften der Landesgesetze, nach welchen das Recht, Tauben zu halten, beschränkt ist, und nach welchem im Freien betroffenen Tauben der freien Zueignung oder der Tötung unterliegen, finden auf Militärbrieftauben keine Anwendung.

Dasselbe gilt von landesgesetzlichen Vorschriften, nach welchen Tauben, die in ein fremdes Taubenhaus übergehen, dem Eigentümer des letzteren gehören.

Witten, den 20. Januar 1903.

Die Polizei-Verwaltung: Haarmann.

Personenstand des Stadtkreises Witten

vom 11. bis 17. Januar 1903.

Aufgebote: Schreiner Friedr. Potthoff, Düsseldorf und Sophie Kraft, Crengeldanzstr. Former Andr. Salezki und Paula Pohlplatz, beide Hauptstr. Schlosser Ewald Fastabend und Therese Habermann, beide Kirchhofstr. Fabrikarb. Heinr. Lutterkort, i. d. Aue und Lina Vogt, Wiesenstr. Bergm. Joh's Paten und Geertje Ottema, beide Feldstr. Fuhrknecht Wilh. Friedr. Heinr. Fischer und Catharine Milenz, geb. Bamberger, beide Breitestr. Dreher Hugo Mesewinkel, Dortmund und Johanne Walkenhorst, Ardeystr. Mühlenarb. Reinh. Rosenau, Breitestr. und Louise Kopp, Ardeystr. Schlosser Otto Kuhle, Winkelstr. und Frieda Geißenhöner, Breitestr. Maurer Clemens Felix Albert Möller, Annen und Maria Ida Johanna Drücke, hier. Schneider Joh. Flechtker, Augustastr. und Anna Gausepohl, Nortalm. Musiklehrer Herm. Ernst Dittmar, Bahnhofstr. und Henriette Mathilde Friedrike Lämmer, Iserlohn. Fabrikarb. Franz Taröni, hier und Marianna Szymkowiak, Annen. Schneidermstr. Aug. Friedr. Hoffmann, hier und Frieda Karoline Reisener, Altena.

Heiraten: Schuhwarenhändler Louis Nase, Unna und Johanne Beuhoff, Bahnhofstr. Packer Wilh. Stögel, Dortmund und Ida Maria Degener, Röhrchenstraße.

Geburten: Maria, T. v. Bergm. Aug. Aloysius Monarski, Krummestr. Paul Ludw. Herm., S. v. Bergm. Otto Manns, Wullenstraße. Fritz Albert, S. v. Fabrikarb. Anton Reschka, Wullenstr. Heinr. Wilh., S. v. Fuhrm. Heinr. Friedr. Schulte, neue Bahnhofstr. Ida Karoline Laura, T. v. Schleifer Wilh. Adolf Völker, Wiesenstr. Friedr. Carl Gust., S. v. Schreiner Friedr. Christe, Crengeldanzstr. Jasper Henry, S. v. Handlungsgeh. Rich. Jul. Fahle, Ruhrstr. Max Walter, S. v. Maschinisten Joh's Szczesniak, Röhrchenstr. Hedwig Hulda, T. v. Schlosser Karl Franz Friedr. Wilh., Conradel, Brückstr. Hugo, S. v. Werkführer Gust. Auffermann, Oberstr. Gust. Fritz, S. v. Fabrikarb. Heinr. Friedr. Louis Baacke, Ardeystr. Friedrich Wilh. und Elfriede Zwillingsgeschw. v. Fuhrmann Karl Aug. Hollmann, Ardeystr. Frieda. Henriette, T. v. Fabrikarb. Karl Wilh. Rudolph. Bahnhofstr. Alma Paula Nelly, T. v. Dachdecker Wilh. Aug. Winkelmann, Schulstr. Else, T. v. Fabrikarb. Heinr. Gottl. Herm. Schmidt, Röhrchenstr. Anna Berta Luise, T. v. d. unverehelichten Anna Emma Schmidt, Crengeldanzstr. Masaldo Pietro, S. v. Bergm. Martino Camosso, Kirchhofstr. Karl Ernst, S. v. Tagelöhner Wilh. Kalthöfer, Annenstr. Katharine Mathilde Luise, T. v. Walzer Joh. Lautenschlager, Annenstr. Elisabeth, T. v. Glasmchr. Jak. Wendel, Diakonissenh. Hedw., T. v. Schlosser Friedr. Gust. Gottl. Erskamp, Pferdebachstr. Adolf Otto Emil, S. v. Fabrikarb. Adolf Christ. Heimann, Bellerslohstr. Paul, S. v. Maurer Jos. Ifeke, Kirchhofstr. Augustin, S. v. Schmied Jos. Hofmann, Hochstr. Else Erna Elfriede, T. v. Metzger Eduard Langenscheidt, Wiesenstraße.

Sterbefälle: Bergarb. Rud. Paßkarbeit, 50 J., Diakonissenh. Emil, S. v. Bergm. Aug. Nolle, 10 Mt., Annenstr. Ehefrau des Werkführers Gust. Auffermann, Ida geb. Brodt, 36 J., Oberstr. Ehefrau des Brennereibes. Karl Reunert, Caroline geb Reunert, 64 J., Ruhrstr. Ludw., S. v. Bergm. Peter Knittel, 3 J., Ziegelstr. Emilie, T. v. Bergmann Theod. Kreuger, 11 J., Diakonissenh. Schreinermstr. Heinr. Schröer, 66 J., Weidengasse. Else, T. v. Fuhrm. Gust. Bertermann, 2 Wch., Auestr. Erna, T. v. Former Wilh. Sprave, 3 Mt., Bahnhofstr. Karl, S. v. Milchfahrer Adam Ellenberger, 2 Wch., Krummestr. Hugo, S. v. Werkführer Gust. Auffermann, 2 Tg. Oberstr. Ehefrau des Glasmach. Jak. Wendel, Emma geb. Kummer, 18 J., Diakonissenh. Totgeb. Knabe der Ehefrau Schutzmch. Aug. Fleischmann, Diakonissenh. Heinr., S. v. Schlosser Claus Windus, 1 J., Augustastraße. Auguste Bohm, 22 J., Crengeldanzstraße.

Personenstand des Standesamts Ostherbede

vom 15. bis 31. Dezember 1902.

Geburten. 1 Sohn: Schreiner August Steub, Westherbede. Fabrikarbeiter Johann Dullau, Heven. Bergmann Wilhelm Lipphaus, Westherbede. Bahnarbeiter Wilhelm Wandelt das. Dreher Friedrich Bahrenberg, Ostherbede. Schieferdecker Carl Hermann, Ostherbede. 1 Tochter: Wirt Wilhelm Drebusch, Ostherbede. Bergm. Georg Lipphaus das. Fabriker Heinrich Lohr, Westherbede. Schmiedemeister Friedrich Niedergethmann das. Tagelöhner Peter Paul Horn, Heven. Fabriker Anton Kuhlmann das. Schlosser Friedrich Butzmann das. Unverehelichte Selma Dietrichs das.

Eheschließungen. Schlosser Wilhelm Biermann, Heven und Julie Dellmann, Bommern. Rangierer Wilhelm Engelbrecht, Heven und Luise Baumann, Allershausen. Bergm. Friedrich Schubert und Karoline Figge, beide Heven.

Sterbefälle. Schreiner Herm. Jos. Schneider, 60 Jahre 8 Monate, Heven. Hulda Ida Wilhelmine Friederike Mohrenstecher, 5 Mon. 24 T. das. Karoline Eüing geb. Kamphener, 65 Jahre, das. Lina Kogelheide geb. Adolfs, 66 Jahre, Westherbede. Alfred Köppelmann, 3 Monate. Vormholz Wilhelmine Biermann geb. Moll, 60 Jahre, Heven. Heinr. Wolff, 2 Jahre 11 Mon., das. Paul Adolfs, 8 Wochen, Durchholz. Berginvalide Wilhelm Koch, 64 J., Westherbede. Schlosser Ludwig Heinrich Wilh. Moll, 46 J., Heven. Ida Emma Wiggers, 9 J., Vormholz.

Vom 1. bis 15. Januar 1903.

Geburten: Ein Sohn: Fabrikarb. Julius Reinhard Emil Münter Heven. Berginv. Gustav Haselhorst, Vormholz. Bergm. Heinr. Finkensiep, Durchholz. Fabrikarb. Friedr. Lütgeblüter, Heven. Bergmann Friedr. Hasselbeck, Heven. Bäcker Adolf Dittmar, Heven. Bergm. Heinr. Niggemann, Ostherbede. Schlosser Otto Kelterbaum, Westherbede. Schlosser Heinr. Deisenroth, Heven. Eine Tochter: Spezereihändler Gustav Schumacher, Ostherbede. Berginv. Heinr. Gies, Heven. Berginv. Ernst Sonnenschein, Durchholz.

Aufgebote: Fabrikarb. Adolf Weustenfeld und Mathilde Wienhold, beide Ostherbede. Bergm. Friedr. Cörmann und Ottilie Bohe, beide Heven.

Eheschließungen: Schneidermeister Wilhelm Arnscheidt, Blankenstein und Anna Hedwig Hellinger, Westherbede. Bergm. August Röcken, Heven und Alma Jäger, in Witten.

Sterbefälle: Berginv. Wilh. Meßmann, 59 J., Ostherbede. Erich Eversberg, 23 T., Vormholz. Fabrikarb. Josef Neubauer, Heven eine Totgeburt. Clara Henriette Neubauer, geb. Dircks 31 J., Heven. Heinr. Brandscheidt, 2 M. 7 Tg., Westherbede. Elisabeth Grieb geb. Kortmann, 82 J., Heven. Alma Meister, 1 J. 10 M., Durchholz. Paul Hugo Josef Mügge, 9 M., Heven.

Standesamt Annen.

vom 1. bis 10. Januar 1903.

Geburten: Ein Sohn: Buchhalter Carl Hagedorn. Bahnwärter Ferdinand Biere. Glasmacher Christian Dielforter. Bergm. Heinrich Mertens. Metzgermeister Hermann Flanz. Fabrikarb. Anton Seegers. Postassistent Joseph Bertram. Bergmann August Stobinsky. Bergm. Carl Blome. Eine Tochter: Zuschläger Johannes Bella, (Zwillinge) Bergmann Ewald Bürhaus. Revisor Carl Holumann.

Aufgebote: Bergmann Johann Kwaczewski und Franziska Wojciechowski, Annen und Dubin. Glasmacher Albert Höfken und Elfriede Lüning, Annen und Witten. Arbeiter Moritz Julius Trost und Mathilde Werner, Annen und Wingerode. Schlosser Heinrich Carl Stiefken und Clara Anna Stockhausen, Annen und Witten. Bergmann Hugo Krächter und Louise Auguste Neumann, beide Annen. Maurer Clemens Müller und Maria Ida Johanna Drücke, Annen und Witten. Wirt Robert Lenk und Friderike Louise Raven, beide Annen.

Eheschließungen: Schlosser Friedrich Kemna mit Hedwig Lange, beide Annen.

Sterbefälle: Maria Bella, 1 Tag. Anna Bella, 1 Tag. Wilh. Gustav Grochowalski, 288 Tage. Heinrich Siebel, 99 Tage. Emma, Elfriede Fleher, 805 Tage. Agnes Stephan, 4 Jahre 5 Monate.

Frenssen, Jörn Uhl

121. Tausend.

Zu den Heimatdichtern gehört in erster Linie der schleswig-holsteinsche Pastor

Gustav Frenssen.

Sein köstliches Schaffen liegt in dem soeben in neuer Auflage erschienenen

Jörn Uhl

Preis eleg. geb. 5 Mk.

In keiner Familie, wo Sinn nur für wirklich gute Lektüre vorhanden ist, sollte dieser Band fehlen.

Vorrätig in der

C. L. Krüger'schen

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung

Witten.

Bekanntmachung.

Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs — Dienstag, den 27. d. M., — sind die sämtlichen städtischen Büreaus nachmittags geschlossen. 1018

Witten, den 23. Januar 1903.

Der Bürgermeister: Dr. Haarmann.

Ueber das Vermögen des Wirts Emil Funke in Annen, Wittenerstraße, ist heute am 21. Januar 1903, nachmittags 4½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter ist der Rechtsanwalt und Notar Fautsch in Witten.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 7. Februar 1903.

Anmeldefrist der Forderungen bis 1. März 1903.

Erste Gläubiger-Versammlung

den 7. Februar 1903, Vormittags 11 Uhr.

Allgemeiner Prüfungs-Termin

den 14. März, 1903, Vormittags 11 Uhr.

Witten, den 21. Januar 1903. 1045

Westermann, Sekretär,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Standesamt Langendreer.

(vom 11. bis 17. Januar 1903.)

Geburten: Bergm. Rud. Heringhaus, Brinkstr. 1 S. Glasbläser Carl Chr. Ziesemer, Kaltenhardt, 1 T. Lokomotivführer Theodor Koch, Blücherstr. 1 S. Fuhrmann Mathias Busko, Hauptstr., 1 T. Arbeiter Michael Klein, Roonstr., 1 S. Bergm. Stanislaus Frank, Bismarckstr., 1 T. Stuckateur Joh. Otto, Augustastr., 1 S. Landw. Wilh. Schulte Overbeck, Wilhelmstr., 1 T. Tagesarbeiter Joh. Murzewski, Poststr., 1 T. Bergm. Nicol. Calmes, Oberstr., 1 T. Bergm. Heinr. Gustav Böker, Wittenerstr., 1 S. Bergm. Joh. Heinr. Gerlach, Oberstr. 1 S. Bergm. Jos. Szczepanski, Oberstr., 1 T. Metzger Rud. Kalthoff, Kaltenh., 1 T. Fabr. Aug. Wilh. Brettschneider, Unterkrone, 1 T. Bergmann Peter Kranz, Stockumerstr., 1 T. Bergm. Joh. Lischewski, Oberstr., 1 S. Bergm. Carl Skibba, Kaiserstr., 1 T. Bergm. Ant. Radtke, Kaiserstr. 1 S.

Aufgebote: Maschinensteiger Wilh. Stratenhoff, Carnap und Lina Berkenhoff, Blücherstraße.

Eheschließungen: Bergm. Mich. Kaminski und Franziska Bulinski, Brinkstr. Bergm. Joh. Karl Hanisch und Minna Lina Schumacher, Kirchstr. Kolonialw.-Händler Mich. Dolenga, Witten und Anna Weiß, Kaiserstr. Fabr. Friedr. Fospoth und Maria Elisabeth Grievling, Poststraße.

Sterbefälle: Ehefrau Berginvalide Karl Mantel, 41 J., Wittenerstr. Angelika Johanna Dreckmann, 1 J., 6 Mon. Oberstr. Martha Przedwojewski, 5 J., Krummestr. Friedr. Wilh. Michel, 2 Mon., Oberstr. Walther Habighorst, 8 Mon., Stockumerstr. Herm. Skrzywel, 5 Mon., Friedrichstr. Ehefrau Berginv. Karl Friedr. Kopomeier, 70 J. Papenholz. Tagesarbeiter Joh. Peter Paupel, 59 J., Mittelstr. Therese Trojan, 1 J., Mansfelderstr. Margarethe Ida Prein, 1 J., Sprockhövelerstr. Berginv. Ed. Wenner, 29 J., Hauptstr. Ehefrau Bohrer Gust. Dilger, 68 J., Unterkrone.

Eine der größten Färbereien und chem. Wasch-Anstalten überträgt geg. hohe Provision

Annahmestellen

an solvente Firmen aller Orten.

Th. Schütte,

Färberei und chem. Waschanstalt,

Düsseldorf. 1011

Einige 977

jugendliche Arbeiter

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Wittener Stahlröhren-Werke.

Zur Aushülfe suche ich sofort einen

Schreiber.

1051) Rechtsanwalt Darffewinckel.

Unverheirateter

Kutscher

mit guten Zeugnissen zum **15. Februar** gesucht.

Dr. Richter,

1053 Annen.

Suche auf sofort eine tüchtige

Verkäuferin

zur Führung einer Filiale Kolonialwaren, nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei

Friedr. Blennemann,
1038 Heven (Laake).

Zwei kinderlose Witwen suchen Stelle als (1052

Haushälterin.

Frau M. Klahr, Langendreer, Unterstraße 67.

Zwei ordentliche 1070

Dienstmädchen

vom Lande gegen hohen Lohn gesucht von

Ludwig Schmidt.
Neue Wesselerstraße 1, Duisburg

Abbruch.

Habe abzugeben: **2 Kontorgebäude aus tannen Fachwerk u. Bretterverschlag,** 3 Jahr alt, 8,50×4×4 m groß zu Mk. 230,—
dito 13×5×4 m groß zu Mk. 300,—

Anton Paschen sen.,
Annen, Kaiserstr. 15a. (818

Gründlicher 1030

Unterricht im Glanzbügeln

wird erteilt. Breitestr. 75a, 4. Et.

Rheumatismus
Influenza, Fieber
Husten, Schnupfen

u. sonst. Erkältung. sind jetzt an d. Tagesordnung. Nach Gebrauch v.

+ Fluol 100% antiseptisch. Eucalypt.-Oel **+**

zeigt sich unbed. u. sofort. Besserung u. Heilung. Flasche M 2.— u. M. 1.—.

bei **L. Dreyer, Adler-Drogerie.**

Danksagung.

Seit nahezu 5 Jahren litt ich an einem hartnäckigen nervösen Magenleiden und den daraus entstehenden Beschwerden, wie fortwährenden Schmerzen in der Magengrube, Aufgetriebenheit, Kopfschmerzen, Schwindelanfällen, Brustbeklemmungen, Appetitlosigkeit, unregelmäßigem Herzschlag, Nervosität usw. Auf die vielen Dankschreiben ähnlich Leidender wandte ich mich brieflich an Herrn **A. Pfister, Dresden, Ostraallee 2,** welcher mir gleich mit seinen Verordnungen zur Seite stand und mich in verhältnismäßig kurzer Zeit von dem Leiden befreite. Ich sage Herrn Pfister hierdurch meinen herzlichsten Dank und empfehle ähnlich Leidenden seine vorzügliche Heilmethode. (1072

Wilhelm Weege
in Lage (Lippe).

Mädchen

zur Erlernung des Kleidermachens sofort oder Ostern gesucht. Zu erfr. in der G. des W. T. (1050

Zu dem am 27. d. Mts., um 9 Uhr, laut Bekanntmachung von der Kanzel in der katholischen Kirche stattfindenden

Hochamte mit Te Deum

zur **Feier des Geburtstages Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II** lade ich hiermit die **Mitglieder der Kriegervereine** von Witten und Umgegend, sowie die **Bürgerschaft der katholischen Gemeinde** zu recht zahlreicher Beteiligung ein.

Es wird gebeten, daß die Mitglieder der Krieger-Vereine in Vereinsmütze, Orden und Ehrenzeichen, um 8¾ Uhr bei Wirt Tebart antreten.

Witten, den 26. Januar 1903. (1067

Wilhelm Willems.

Evang. Arbeiterverein, Witten.

Kaisergeburtstagsfeier

am Dienstag, den 27. Januar, abends 7 Uhr beginnend, durch

Ansprachen, Deklamationen, Aufführungen und Gesänge.

Die Mitglieder und ihre Angehörigen, ebenso andere Gemeindeglieder, ladet freundlichst ein

1082 **Der Vorstand.**

Restaurant Eduard Hochkeppel

Ruhr- und Johannisstr.-Ecke.

Dienstag, den 27. Januar dss. Jahres:

am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers

findet in meinem Lokale

Konzert etc.

statt, wozu ergebenst einlade. Hochachtungsvoll!

1069 **Eduard Hochkeppel.**

Die Firma **Lipsky & Co. Nachf.** entblödet sich nicht, weil ihr eine **sachliche Widerlegung** der von uns gegen sie erhobenen Anschuldigung der **absichtlichen Täuschung des Publikums** aus begreiflichen Gründen unmöglich ist, den unterzeichneten Vorstand eines unehrenhaften Konkurrenzmanövers zu bezichtigen.

Wir haben nunmehr durch unsern Rechtsbeistand die Sache der Königl. Staatsanwaltschaft unterbreitet und zugleich Beleidigungsklags gegen den Leiter der Firma erhoben.

Das Weitere werden wir zur Zeit bekannt geben. 1068

Witten, den 24. Januar 1903.

Der Vorstand des Vereins gewerbetreibend. Kaufleute der Stadt Witten.

Gut möbl. Zimmer

nach Wunsch im ruhigen Hause zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsst. des Witt. Tagebl. (1062

Eine erste abgeschlossene 996

Etage

sof. zu vermieten. Wiesenstr. 24.

Der diesjährige

Inventur-Ausverkauf

endigt am 1. Februar. 1059

Während des Ausverkaufs:

Sämtliche Artikel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. Löwenstein, Witten.

Unser

Inventur-Ausverkauf

dauert nur

bis Dienstag, den 27. Januar.

Unser gesamtes Warenlager, welches nur aus den besten Qualitäten besteht, **ist im Preise bedeutend herabgesetzt.**

Grosse Posten

Seidenstoffe

sind zu enorm billigen Preisen ausgelegt.

Robert Sänger & Cie.,

WITTEN, Bahnhofstrasse 9. 1028



Ausverkauf wegen Umbau.

billig

billig

billig

Heute:

1 Posten Herren-Socken
im Ausverkauf, zum Aussuchen Paar **25 Pfg.**

1 Posten Bäcker- u. Konditor-Jacken
leicht angeschmutzt, im Ausverkauf, zum Aussuchen, Stück **185 Mk.**

2 Posten Buckskin-Ausgehhosen
kolossal billig, im Ausverkauf, zum Aussuchen Stück **3,50 u. 2,20 Mk.**

Unsere Reellität bürgt für die Billigkeit dieser Offerte.

Jacob & Co., Witten

Bahnhofstraße 26.

Ausverkauf wegen Umbau.

1055

Unterröcke,

hochelegant, in Tuch, Lüster und Moiré, stellen wir als

etwas ganz Besonderes

während unseres **Inventur-Ausverkaufs** in 3 Serien zum Verkauf:

Serie I Jeder Rock Mk. 1,50

Serie II Jeder Rock Mk. 2,50

Serie III Jeder Rock Mk. 3,75

Darunter befinden sich allerfeinste, etwas im Schaufenster gelittene Röcke im mindestens doppelten, teils dreifachen Werte.

Gebr. Coppel, Witten

Bahnhofstrasse 22. Bismarckstr.-Ecke.

Schmalz pro Pfund **70** Pfg.
Speisefett pro Pfund **60** Pfg.
Blockwurst pro Pfund **95** Pfg.
Blutwurst, Leberwurst,
Fleischwurst 2c.

empfiehlt (921

Holbutko-Syndikat,

Witten, Bahnhofstraße 21.

Dörrgemüse

in hochfeinen Qualitäten, wie:

Grünkohl,
Wirsingkohl,
Rosenkohl,
Rotkohl,
Carotten,
Brechbohnen,
Schnittbohnen,
Kohlrabi,

Andernacher Suppenwürze
empfiehlt (1042

Louis Dreyer,

Adler-Drogerie.



Stimmungen & Reparaturen
Verkauf zu Fabrikpreisen.
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.

Trinkkuren im Hause mit
Lamscheider Stahlbrunnen
wegen seiner Haltbarkeit überaus wirksam
bei **Blutarmut, Frauenleiden,**
Magenbeschwerden, Nervenschwäche, nach Wochenbetten. Operationen, Blutverlusten.
Ausführliche Mitteilungen kostenlos durch die
Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnen, Boppard a. Rh.
Erhältlich mit ärztlicher Gebrauchs-Anweisung in Mineralwasserhandlungen.

Kopfgrind geheilt!

Mein Sohn litt seit 4 Jahren an einem bösen, ekelhaften Kopfgrind und Drüsengeschwülsten. Der ganze Kopf war bis zu den Ohren herab mit einer gelben, übelriechenden Borke bedeckt, aus der von Zeit zu Zeit Blut und Eiter hervorquoll. Alles, was ich dagegen anwendete, war vergebens. Da hörte ich denn von den großartigen Heilerfolgen des Herrn **J. Obermann, Hagen i. Westf., Kaiserstr. 4,** dem ich denn auch mein krankes Kind in Behandlung gab, und siehe da, mein Sohn war in kurzer Zeit sowohl von seinem Ausschlag wie von den harten Drüsen vollständig befreit.

Nachdem nun seit der Heilung ungefähr ein Jahr vergangen ist, fühle ich mich veranlaßt, Herrn Obermann für die so glücklich erfolgte Heilung öffentlich zu danken und ähnlich Leidenden auf dessen Heilmethode aufmerksam zu machen.

Zu sprechen: Donnerstag- und Sonntags vormittag.

Königsteele, im Dezember 1902.

Wilhelm Becker.

NB. Auf Bestellung ist Herr Obermann jeden Dienstag morgen von 9½—11½ Uhr im Gasthof Hethey, Witten, Dammstr. 8 anwesend. Ohne Berechnung von Reisekosten.

Krampfaderbruch, Beinwunden.

Geehrter Herr Dr. Mück! Theile Ihnen mit, daß meine Schwiegermutter Marg. Ach vollständig geheilt ist und ihrer Arbeit wieder vorstehen kann wie vorher. Der linke Fuß, der durch eine **aufgesprungene Krampfader angeschwollen war und eine Wunde um den Knöchel hatte,** ist wieder ganz gleich wie der rechte Fuß. Wir sprechen also unsern größten Dank aus und sollte im Falle wieder etwas vorkommen, werden wir Ihre Adresse gewiß nicht vergessen. — 25. Mai 1902. Joseph Presse, Bauer in Rückersrieth, Post Moosbach, Bayern. Die Gemeindsverwaltung: Prem, Bürgermeister.

12374 Adresse: **O. Mück,** prakt. Arzt in **Glarus** (Schweiz).

Patriotische Lieder

zum 27. Januar.

Sammlung beliebter Volks-, Vaterlands- und Gesellschafts-Lieder.

Preis einzeln 10 Pfg. 100 Stück 6,— Mark.
50 Stück 3,50 Mark.

Unsere Kaiser.

Drei Lebensbilder
nebst einem Anhange.

Preis 20 Pfg.

Zu haben bei

C. L. Krüger,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,
Witten.



Germania-Pomade

ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen
Haar- und Bartwuchses.
es verhindert das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.
Erfolg garantirt. Flacons à M. 1,—.

H. Gutbier's
Kosmetische Officin, Berlin S. W.

oder in Witten zu haben bei Schäcker & Bramm, Ruhrstr. und Bahnhofstrasse. 13889

Realgymnasium.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

findet

Dienstag, d. 27. Januar, vormittags 10½ Uhr,
in der Aula der Anstalt
statt.

Die Behörden der Stadt, die Eltern der Schüler und die Freunde und Gönner der Anstalt ladet ergebenst ein (937

Direktor Dr. Matthes.

P. P.

Hierdurch mache bekannt, dass durch langwierige Leiden der Lunge, des Halses, der Luftröhre und des Kehlkopfes Geplagten nur der echte russische Knöterich: Brustthee von
Apotheker Max Wagner, Leipzig
als wirksames Mittel empfohlen werden kann. Echt nur mit Namenszug in Pack. à 50 Pfg. und 1 Mark bei
13082) **F. Bottermann Nachf.,** Witten.
Andere ähnliche Packungen od. lose zurückweisen.

Erste grosse Weimar-Geldlotterie 1903.

Ziehung garantiert 3. und 4. Februar 1903.

Hauptgewinn **60000** Mk., **30000** Mk. etc.
4840 bare Geldgew., ohne Abzug, **190000** M. Lose zu Mk. 3.—
(Porto u. Liste 30 Pf. mehr) versendet: **A. Dinkelmann, Worms.**
Reichsbank-Girokonto. (Geschäftsgründung 1868) 728

Telegramm-Adresse: Lotteriebank Worms.

Preuss. Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellsch., Berlin.

Kommunaldarlehen, auch für Kirchen- und Schulgemeinden, sowie **hypothekarische Darlehen,** mit und ohne Amortisation, vermittelt für obige Gesellschaft zu zeitgemäß billigsten Bedingungen.

Dortmund, Heiligerweg 6. Der Vertr. H. Rehmann.
Fernsprechnummer 729. 776

Musik-Verein.

Am Dienstag, den 27. Januar, fällt die Probe aus.

Der Vorstand.

Herr Direktor Herrmann wird ersucht

„Alt-Heidelberg“

nochmals aufzuführen.

Mehrere Abonnenten.

Stockfisch

in bester Qualität,
schon zu 30 Pfg. per Pfd. bei

Ewald Leye,
Ruhrstraße 26. 929



970) Eine gute hochtragende

Kuh

billig zu verkaufen.

Aug. Bleichert, Vormholz.



Erhielt wieder neue Sendung 917 tragender und milchgebender

Kühe u. Rinder.

Jacob Klein, Ruhrstr. 36.

Zweites Blatt.
Nr. 25. — 44. Jahrgang.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Montag, den 26. Januar 1903.

Rotationsdruck und Verlag C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Für die Herausgabe verantwortlich: H. Krüger jr. in Witten.

Neues aus aller Welt.

Einer, der das Herz nicht auf dem rechten Fleck hat.

Ferrara, 24. Jan. Dieser Tage beging der Student Armando Pincelli einen Selbstmordversuch aus verschmähter Liebe. Er jagte sich vor dem Hause seiner Angebeteten eine Kugel in die Brust. Die Wunde war augenscheinlich lebensgefährlich. Sie befand sich auf der linken Brustseite, gerade in der Herzgegend. Man verbrachte den Unglücklichen nach dem städtischen Krankenhause. Um zu ermitteln, wo die Kugel ihren Sitz hatte, durchleuchteten die Doktoren Boldasari und Casati den Brustkasten des Studenten mit Röntgenstrahlen. Dabei stellte sich eine höchst merkwürdige Anomalie heraus. Alle Eingeweide, die sich bei dem normalen Menschen auf der linken Körperhälfte befinden, lagen bei dem Patienten auf der rechten Seite, und umgekehrt. Das Herz aber und die Milz lagen im rechten Brustkasten; die Leber hingegen im linken. Die Kugel, die sich der Unglückliche in die linke Brust geschossen hatte, verwundete deshalb nicht das Herz, sondern die Leber. Wenn Herr Pincelli mit dem Leben davonkommen sollte, so verdankt er dies der seltsamen Anomalie seines Körperbaues.

Ein Weltreisender.

Paris, 22. Jan. St. Lazare! — tout le monde descend! Wem wäre in Paris dieses Schaffnerwort nicht bekannt, das die glückliche Ankunft in der Weltstadt verkündet, nachdem man eine ganze Viertelstunde lang durch endlose Wagenreihen zu beiden Seiten hindurch und an ganzen Scharen in die Welt hinausjagender Züge vorbeigerasselt ist, die niemand im Zweifel lassen, daß wir uns der Metropole nähern. Aber trotzdem gibt es Leute, die weder diese Symptome zu deuten, noch den Sinn jenes Schaffnerwortes zu erfassen verstehen. So blieb gestern Vormittag, als es bei der Ankunft des Zuges aus der Normandie in der weiten Halle des St. Lazare-Bahnhofes ertönte, obgleich alle Welt die Koupees verließ, ein Bäuerlein in blauer Bluse und Ballonmütze ruhig in dem seinigen sitzen und wich auch nicht von seinem Platze, als ein Beamter ihm zurief: „Mein Herr, Sie sind angekommen und müssen aussteigen!“ „Ich fahre nach Paris und nicht nach St. Lazare,“ antwortete der wackere Normanne, „und ich steige nicht aus.“ „Aber Sie sind doch in Paris,“ entgegnete der Beamte, „der Zug fährt nicht weiter.“ „Das kann jeder sagen,“ erwiderte pfiffig das Bäuerlein, „ich bin nicht so dumm, als ich aussehe. Wenn ich in Paris wäre, sähe ich doch den Eiffelturm. Zeigen Sie mir den Eiffelturm, dann will ich aussteigen.“ Es blieb nichts anderes übrig, als den Schutzmann zu holen, dem es nun nach längerem Parlamentieren in der Tat gelang, dem Weltreisenden begreiflich zu machen, daß er wirklich in Paris sei, und ihn zum Verlassen des Zuges zu bewegen. Unter den Witzen der Anwesenden begab er sich endlich hinaus — auf die Suche nach dem Eiffelturm.

Ein „Crawford“-Schwindel.

Paris, 21. Januar. In origineller Weise hat eine englische Gaunerbande sich den Kredit, den der Name Cramford seit den Enthüllungen des Humberthandels genießt, zu Nutze zu machen verstanden. Der Fall läßt allerdings gleichzeitig auf eine gehörige Dosis von Leichtgläubigkeit bei dem Hereingefallenen, einem gewissen Davidson, der früher Sekretär einer bedeutenden Transvaaler Goldminen-Gesellschaft war, schließen. Bei einem Aufenthalte in London machte Davidson in einem Lokale die Bekanntschaft zweier Gentlemen Molning und Morton, mit denen er mehrere vergnügte Abende verbrachte. Am vergangenen Donnerstag trafen die drei Freunde wieder in einem Square zusammen, als ein sehr eleganter Herr, der bei ihnen vorbeiging, wie zufällig eine mit Banknoten gefüllte Brieftasche fallen ließ. Morton nahm sie auf und lief mit ihr dem Fremden nach, der sich in überschwänglichen Worten bedankte und die drei Herren zu einem Lunch einlud. Diese konnten dem liebenswürdigen Drängen nicht widerstehen und bald befand sich die Gesellschaft in einer sehr gin- und whiskyseligen Stimmung. Im Verlaufe des sehr angeregten Gespräches vertraute der Fremde den neuen Freunden an, er sei Henry Crawford; einer seiner Verwandten habe ihm kürzlich elf Millionen hinterlassen. Er wolle sich für die Wiedererstattung der Brieftasche dankbar erweisen. Die drei Herren sollten sich am nächsten Tage an einem bestimmten Orte einfinden, wo er ihnen das Doppelte der Summe, die sie mit sich führen würden, zustellen wollte. Man ging auf diese „originelle“ Idee ein, aber am nächsten Tage erklärte der freigebige Crawford, er habe noch etwas besseres gefunden, nämlich eine gemeinsame Reise nach Rom über Paris. Auch damit waren die drei Herren einverstanden und so traf das vierblättrige Kleeblatt am Samstag in der französischen Hauptstadt ein. Hier speisten sie am Abend in einem der teuersten Restaurants, wobei auch gehörig gezecht wurde. Als man in der „nötigen“ Stimmung war, wollte Crawford seine Schenkung vornehmen. Davidson sollte das ganze Geld in Verwahrung nehmen. Molning zahlte 7000, Morton 2000 und Davidson selbst 40 000 Francs ein, die mit der doppelten Summe Crawfords zusammen in einen großen Umschlag gelegt und versiegelt Herrn Davidson übergeben wurden. Man verabredete dann eine Zusammenkunft für Sonntag und trennte sich. Am nächsten Tage waren natürlich weder Crawford noch Molning und Morton zur Stelle, und als der darüber unruhig gewordene Davidson seinen Umschlag öffnete, fand er nur ein Stück Briefpapier vor. Der Geprellte, der die Sache sofort der Polizei meldete, kann es nicht begreifen, wie die vor seinen Augen eingepackten und versiegelten Banknoten über Nacht Aussehen und Farbe zu ändern vermochten.

Eine Reform im Speisewagenbetriebe.

Eine dankenswerte Reform im Speisewagenbetriebe wird am 1. Mai d. J. in Wirksamkeit treten. Bekanntlich war es bisher den Eisenbahnreisenden 3. Klasse im allgemeinen nur gegen Nachzahlung des Betrages für ein Billet 4. Klasse für die von ihnen im Speisewagen zurückgelegte Strecke gestattet, den Speisewagen zu benutzen, was in Verbindung mit den ohnehin schon hohen Speisepreisen in den Restaurationswagen manchen davon abhielt, sich in diesen zu beköstigen. Dies soll nun vom 1. Mai ab insofern anders werden, als die Reisenden 3. Klasse an den gemeinsamen Mahlzeiten im Speisewagen ohne Nachzahlung des Preisunterschiedes teilnehmen dürfen. Nur in den Fällen, wo der Reisende über eine bestimmte Zeit hinaus im Wagen verbleibt, sollen die Zugführer Nachzahlung verlangen, dann allerdings auch für die ganze im Speisewagen zurückgelegte Strecke. Die Neuerung wird vor allem von den Reisenden mit Freude begrüßt werden, die sich der nach dem Osten, dem Westen und dem Südwesten laufenden D-Züge mit 3. Klasse und Speisewagenbetrieb bedienen und vom frühen Morgen bis späten Abend im Zuge zu sitzen gezwungen sind. Falls sich die Reform bewährt und sich keine Unzuträglichkeiten daraus für den Gesamtbetrieb ergeben, sollen späterhin die Speisewagen allen Reisenden ohne Unterschied zugegeben werden. Dann erst wird sich voraussichtlich der Speisewagenbetrieb verbilligend und trotzdem zu einem für die Unternehmer lohnenden gestalten.

Lord Kitchener in russischer Beleuchtung.

Man schreibt uns: Die englische Presse pflegt recht empfindlich zu sein, wenn an einem englischen General von deutscher Seite Kritik geübt wird; man hört in solchen Fällen englische Zeitungen sehr leicht über Böswilligkeit der deutschen Kritik, Herabwürdigung der englischen Heerführer usw. klagen. Unter Berücksichtigung dieses Sachverhalts ist eine Kritik von Interesse, die an Lord Kitchener von der „Nowoje Wremja“ geübt wird. Darin macht sich das genannte russische Blatt über das Beiwort „Herkules“, das Lord Rosebery zu Ehren Kitcheners ausgegraben hat, weidlich lustig, in dem es unter anderem schreibt:

„Den Engländern gelang der Sieg über die Buren hauptsächlich deshalb, weil die weiße Bevölkerung der Burenrepubliken die bescheidene Zahl von nur 200000 Menschen aufwies. Wenn der Buren zehnmal mehr gewesen wären, so würden die britischen Truppen, selbst von dem Herkules Kitchener geführt, das völligste Fiasko erlitten haben. Kitchener, der sich in Südafrika durch nichts bekundet, als durch die Anwendung des kostspieligen, aber nutzlosen Systems der Blockhäuser. Im Sudan hat Kitchener allerdings die Madhisten besiegt, aber bloß deswegen, weil sie fast unbewaffnet waren und für die englischen Kanonen und Gewehre eine bloße Zielscheibe waren. Wenn Lord Kitchener im Himalayagebirge seine militärischen Fähigkeiten anwenden müßte, stände er vor etwas ganz anderem. Dort ist eine gute und große Armee erforderlich, also das gerade, was die Engländer nicht haben, und was weder ein Dutzend noch ein Schock Herkules-Kitchener ersetzen können.“

Dieses Urteil unterscheidet sich von der in England üblichen Verherrlichung Kitcheners so außerordentlich, daß die englische Presse, wenn sie die russische Kritik an englischen Heerführern auch nur annähernd mit gleichem Maße wie die deutsche messen wollte, die schärfsten Worte des Protestes wählen müßte.

Ueber das tragische Ende eines Offiziers in Dessau,

des Leutnants Freiherrn von Salmuth, welcher in seinem Bette den Erstickungstod fand, werden jetzt Einzelheiten bekannt. Herr von Salmuth war erst vor ganz kurzer Zeit nach längerer Abwesenheit, welche durch seinen Uebertritt in das deutsch-ostasiatische Expeditionskorps bedingt wurde, nach Dessau zurückgekehrt und hatte vorläufig im dortigen Regimentshause Wohnung genommen. Als eines Morgens der Offizier nicht zum Vorschein kam, begab sich der Bursche in das Schlafzimmer und fand hier seinen Herrn entseelt im Bette liegend vor. Die Kerze auf dem Tische, welche der Verunglückte beim Schlafengehen auszulöschen vergessen hatte, war niedergebrannt, hatte ein daneben liegendes Taschentuch und ein paar Handschuhe entzündet, und von diesen Gegenständen war das Feuer auf die Gardinen und Tapeten des Zimmers übergesprungen, bis es schließlich aus Mangel an Luftzug von selbst erlosch. Infolge der starken Rauchentwicklung ist Freiherr v. Salmuth erstickt. Der Unglückliche, welcher sich bei seinen Kameraden größter Beliebtheit erfreute, war ein Neffe des Superintendenten Ober-Konsitorialrats Werner in Dessau; seine Mutter, die verwitwete Frau Oberforstmeister Freifrau v. Salmuth, ist in Ballenstedt ansässig, wohin die Leiche des jungen Offiziers zur Beisetzung übergeführt werden wird.

Die Lage in Marokko.



Der marokkanische Kriegsminister Menebbi.



Staatswagen des Radscha von Baroda.

Freie Vereinigung der kaufmännischen Vereine des Handelskammerbezirkes Bochum.

(Originalbeitrag für das „Wittener Tageblatt“.)

p **Bochum**, 24. Januar.

Auf Anregung des hiesigen kaufmännischen Vereins hatten sich gestern Nachmittag die Vertreter der kaufmännischen Vereine des Handelskammerbezirkes Bochum im Stadttheater zusammengefunden. Von den 20 eingeladenen Vereinen waren 13, darunter auch der Verein gewerbetreibender Kaufleute Witten, vertreten. Zum Vorsitzenden wurde Kaufmann Boer-Bochum gewählt. Zu Punkt 1 der Tagesordnung sprachen sich die Vertreter des Vereins selbständiger Kaufleute Gelsenkirchen und des kaufm. Vereins Witten entschieden für die Gründung einer freien Vereinigung aller kaufmännischen Vereine des Handelskammerbezirkes Bochum aus, während der Vertreter des „Merkur“-Gelsenkirchen sich im entgegengesetzten Sinne äußerte, da die Vereinigung dem Verbande der rhein.-westf. Kaufleute Abbruch tun könne. Dagegen betonte der Vorsitzende, daß dieses nicht in der Absicht des kaufmännischen Vereins Bochum liege, die neue Vereinigung solle praktische Arbeit innerhalb unseres Handelskammerbezirkes leisten, um das Kaufmannsgewerbe vor chikanösen Verordnungen der Polizei zu schützen und die vielfachen Schäden im kaufmännischen Verkehr zu beseitigen.

Bei der Abstimmung erklärten sich sämtliche Vertreter für die Gründung der Vereinigung, Gelsenkirchen, Herne und Wanne Süd einstweilen noch mit Vorbehalt. Die neue Vereinigung wird an periodischen Konferenzen tagen, über kaufmännische Interessen im Industriebezirk beraten und Gutachten an die Behörden absenden. Jeder Verein besitzt ohne Rücksicht auf die Zahl seiner Mitglieder eine Stimme. Die Kosten werden von den Vereinen zu gleichen Teilen getragen. Auf Vorschlag des Kaufmanns Rennert-Witten wurde Bochum als Mittelpunkt des Handelskammerbezirks als Vorort und Versammlungsort gewählt und die Geschäftsleitung dem Vorstande des kaufmännischen Vereins Bochum übertragen, dessen erster Vorsitzender Kaufmann Biergans zugleich Präsident der Vereinigung ist. Sodann trat die Vereinigung sofort an die Verwirklichung der praktischen Ziele. Ganz erheblich sind die Mißstände im Borgwesen. Um diese zu beseitigen, beschloß man, für die Folge vom 1. März ab nur noch monatlich Rechnungen auszuschreiben. Dieser Beschluß soll in periodischen Zwischenräumen dem Publikum durch die Zeitungen auf Kosten der Vereinigung zur Kenntnis gebracht werden. Dr. Weide dankte der Vereinigung für diesen echt sozialen Beschluß im Namen aller redlichen Kunden. Auch begrüßte ihn die Handelskammer, welche hoffe, daß durch seine Verwirklichung die Kaufleute mehr angehalten würden, die gesetzlich vorgeschriebene Buchführung einzurichten, an welcher es im Handelskammerbezirk noch sehr mangele. Die Kammer habe in dieser Beziehung schon verschiedene Versuche gemacht, jedoch seien sie ins Wasser gefallen. Die Vereinigung halt es für angebracht, Auswahlsendungen ins Haus unter Begleitung des Personals nur an Vormittagen erfolgen zu lassen. Sodann sprach man sich allgemein für eine einheitliche Regelung des Ausnahmetage für den ganzen Handelskammerbezirk Bochum aus. Syndikus Dr. Wiebe konnte versichern, daß die Handelskammer fortgesetzt dieser ihre Aufmerksamkeit schenke. Sie erstrebe, die Zahl der Ausnahmetage für den ganzen Bezirk gleichmäßig zu gestalten und dem jetzt herrschenden Wirrwarr ein Ende zu bereiten. Dieserhalb habe sie sich in einem ausführlichen Gutachten an die Landrat-Aemter und die Regierung gewandt, in welchem sie sich auch entschieden für eine Herabsetzung der Zahl der Ausnahme bei den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen ausgesprochen habe. Die Versammlung beauftragte den kaufmännischen Verein Bochum, näheres Material zu sammeln und dieses zur näheren Besprechung der nächsten Konferenz vorzulegen. Hiermit hatte die Sitzung um ½9 Uhr ihr Ende erreicht, worauf ein gemeinsames Mahl folgte. Die neue Vereinigung zählt 1510 Mitglieder.

Aus Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 22. Januar. Ueber die Dortmunder Handelsbank erfährt die „Köln. Ztg.“, daß die Staatsanwaltschaft die Strafanzeige, die der Aufsichtsrat dieser Bank gegen den früheren Direktor Siebert erstattet hatte, als **unbegründet zurückgewiesen** hat. Nunmehr werden sich die Mitglieder des Aufsichtsrates wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu verantworten haben. Außerdem ist gegen den Aufsichtsrats-Vorsitzenden Woldering Anzeige wegen Meineides erstattet. Was das Schicksal der Handelsbank sein wird, bleibt nunmehr abzuwarten. Sie hat keine Mittel und zahlt nicht, aber den Konkurs hat sie bis jetzt nicht angemeldet. Die mit der Handelsbank in engen Beziehungen stehende Schlachtviehverwertungs-Genossenschaft in Nordwalde hat, wie wir hören, auf den 26. Januar eine Hauptversammlung angesetzt, um über die Auflösung der Genossenschaft Beschluß zu fassen, weil das Amtsgericht Burgsteinfurt dem Antrag auf Eröffnung des Konkurses nicht stattgegeben hat aus dem Grunde, weil eine Ueberschuldung nicht vorliege und eine Zahlungsstockung bis jetzt noch nicht eingetreten sei.

Hagen, 23. Jan. In den verschiedensten Industriezweigen des Lennetales macht sich nach langen Jahren schlechten Geschäftsganges ein lebhafter Aufschwung bemerkbar. Laut Meldungen aus Altena sind zahlreiche Drahtwerke gezwungen, um alle Aufträge bewältigen zu können, Ueberschichten einzulegen. Die Stahlwerke der Nadel- und Messinggußwarenfabriken haben ganz bedeutende Aufträge zu erledigen; desgleichen die Patronenhülsenwerke sowie die Kupfer- und Nickelfabriken.

Hagen, 23. Jan. Daß ein 20jähriger Bursche, der zu **6 Jahren Zuchthaus** verurteilt wird, hierfür ein freches Lächeln hat, dürfte denn doch nicht alle Tage vorkommen. Der Fabrikarbeiter A. Weniges aus Menden bekam, natürlich nach reichlichem Schnapsgenuß, am 24. August mit einigen Burschen Streit und zog auf offener Straße das Messer, wild um sich stechend. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt und blutüberströmt nach Hause geschafft, mußten böse Operationen aushalten, wurden aber wieder zusammengeflickt. Einen Arbeiter Heller trieb der Messerheld in eine Sackgasse und stach dann den Mann in den Unterleib; nach 2 Tagen war der Verletzte tot. Daneben hatte der jugendliche Täter noch einen Augenzeugen zum Meineid zu verleiten gesucht. Vor Gericht hatte der Messerheld nicht nur keine Spur von Reue, sondern er zeigte noch ein sehr flinkes Mundwerk.

Münster, 22. Jan. Im hiesigen Zoologischen Garten fand dieser Tage die seltene Feier einer **Löwentaufe** statt. Im Festzug begab sich das zahlreich anwesende Publikum zum Elephantenhause; allen voran schritt Professor D. Landois in dem den Münsteranern wohlbekannten Kostüm mit Zylinderhut und langer Pfeife. Dort angelangt, erschien der Wärter August mit den beiden im vorigen Herbst im hiesigen Zoologischen Garten geborenen Löwen auf dem Arme. Nachdem die Musik einen Marsch gespielt hatte, richtete Professor Landois eine von Witz übersprudelnde Ansprache an die dichtgedrängte hundertköpfige Menge, worin er auf die Bedeutung des seltenen Aktes hinwies und in originellster Weise begründete, daß er als Paten für die jungen männlichen Löwen zwei Personen ausersehen habe, die heute am meisten von sich reden machten: Den Präsidenten Castro und Giron. Professor Landois schloß seine wohlgefügte Rede mit dem Wunsche, daß Castro und Giron eine Zierde des westfälischen Zoologischen Gartens werden und vor allem nicht auf ihre Gevattern arten möchten.

Münster, 22. Jan. Von der hiesigen Strafkammer wurde heute Nachmittag nach zweitägiger Verhandlung der angesehene Kaufmann Ellerhorst aus Münster wegen **gewerbsmäßigen Wuchers** — er nahm bis 60 Prozent Zinsen — zu fünf Monaten Gefängnis, drei Jahren Ehrverlust und 2000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Sein Beihelfer Generalagent Hermann Bahlmann erhielt **fünf Monate Gefängnis**, drei Jahre Ehrverlust und 1000 Mk. Geldstrafe. Die Bewucherten sind Gewerbetreibende, Handwerker und ein Offizier.

Essen, 22. Jan. Die beabsichtigte **Verbindung der beiden Theater Essen und Dortmund** wird hier mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen. Man sagt wohl nicht ganz mit Unrecht, daß eines der beiden Theater notwendig eine Filiale des anderen wird. — **Beim Putzen** eines Kronleuchters in einem Geschäft **an der Limbeckerstraße** löste sich dieser und stürzte zur Erde. Durch das ausströmende Gas entstand eine **Explosion**. Die Möbel fingen Feuer und bald war das ganze Zimmer ein Flammenmeer. Die Feuerwehr löschte den Brand. Der angerichtete Schaden beträgt über 6000 Mark. — **In dem bei Essen gelegenen Tierpark mußte gestern ein großer brauner Bär erschossen werden. Meister Petz hatte vor einer Zeit** sein **Weibchen** zerrissen und betrug sich so ungebärdig, daß man fürchtete, er werde eines Tages ausbrechen. Mit zwei Kugeln wurde dem braunen Gesellen das Lebenslicht ausgeblasen.

Elberfeld, 23. Januar. **Von harten Schicksalsschlägen** ist die hier in der Berlinerstraße wohnende Familie des Kaufmanns August Kerspe heimgesucht. Im September vorigen Jahres machte der 17 Jahre alte Sohn der Eheleute Kerspe, Oberprimaner der Barmer Oberrealschule, seinem Leben in einem Anfalle von Schwermut durch Erhängen ein gewaltsames Ende. Wie immer war er eines Morgens früh zur Schule gegangen, kam aber nicht wieder zurück. Wochen nachher wurde er bei Vohwinkel in einem Walde von einem Förster als Leiche aufgefunden. Wieder einige Wochen nachher traf ein neuer harter Schlag die bedauernswerte Familie: die 16jährige Tochter folgte den Pfaden ihres unglücklichen Bruders und suchte ebenfalls den Tod durch Erhängen in einem Walde bei Cronenberg. Aber noch ist des Jammers kein Ende; seit Montag, den 5. Januar ist auch der Vater dieser beiden auf so schreckliche Weise aus dem Leben geschiedenen Kinder verschwunden. Hat er die schweren Schicksalsschläge nicht verwinden können, hat auch er, der ruhige, allgemein geachtete und beliebte Mann in seinem Schmerz selbst Hand an sich gelegt? Die Angehörigen befürchten es. Er fuhr am genannten Tage mit der Schwebebahn nach Vohwinkel, löste dort eine Rückfahrkarte der Eisenbahn nach Düsseldorf, wickelte dort einige geschäftliche Angelegenheiten ab und fuhr gegen ½9 Uhr von Düsseldorf wieder zurück. In Vohwinkel, wo sein Billet abgelaufen war, stieg er aus, verabschiedete sich von einem mitfahrenden Bekannten, um mit der Schwebebahn die Reise nach Elberfeld fortzusetzen. Er ist noch nicht angekommen. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib sind vergeblich gewesen. Die Angehörigen bitten daher um sofortige Nachricht, falls der Vermißte, lebend oder tot, irgendwo gefunden wird. Herr Kerspe steht im Alter von 55 Jahren. Das blonde Kopfhaar ist spärlich, der Schnurbart nach englischer Art geschnitten. Bekleidet war er mit braunem Anzuge und gelbem Havelock, Schaftstiefeln und schwarzem Schlapphut.

Elberfeld, 24. Jan. **Von der Schwebebahn überfahren** und erheblich verletzt wurde gestern Nachmittag ein Fuhrmann auf der Chaussee zwischen Sonnborn und Vohwinkel. Der Mann leitete ein mit Heu und Stroh hochbeladenes Fuhrwerk. Als plötzlich starkes Schneegestöber eintrat, kletterte er auf den Wagen, um die Ladung mit Decken zuzudecken. In demselben Augenblick sauste ein Schwebebahnwagen heran, erfaßte ihn und schleuderte ihn von dem Fuhrwerk herab aufs Pflaster. Der auf so seltsame Weise Verunglückte blieb besinnungslos liegen. Zwei Aerzte leisteten die erste Hilfe.

Ohligs, 24. Jan. In der **v. d. Schulenburg'schen Mordaffaire** ist durch die hiesige Polizeibehörde festgestellt worden, daß der Revolver, mit dem v. d. Schulenburg seine Frau erschossen hat, noch **vier** Patronen enthielt, die jedoch angeschlagen waren. Dies erklärt der Mörder damit, daß er sich nach der Tat habe erschießen wollen, daß die Patronen aber nicht losgegangen seien. Ferner behauptet der Gattenmörder, daß er in den 14 Tagen vor der Untat in hochgradiger Erregung gewesen sei. Dies trifft aber nach den Zeugenaussagen nicht zu. So hat er am Mordtage, als er seiner Frau nach Köln nachgefahren ist, vor seiner Abfahrt von hier in der Walter Müller'schen Wirtschaft zwei Glas Bier getrunken. Der Wirt hat von Aufregung nichts bemerkt. Dasselbe sagen die Architekten Otto und Max Franz, Vater und Sohn, aus, mit denen er in einem Wagenabteil von Opladen nach hier gefahren ist. Er hat sich mit ihnen übergleichgiltige Dinge unterhalten. Nach der Tat ist v. d. Schulenburg in der F. Morsbach'schen Wirtschaft zu Weyer gewesen, wo er ein „Stötzchen“ Bier trank und um 19 Mk. bat, die er jedoch nicht erhielt. Schließlich gab ihm die Wirtsfrau einen kleinen Geldbetrag. Auf ihre Frage, wie es seiner Frau ginge, antwortete er: „Die Toten haben es besser als die Lebendigen,“ und ging eilig fort. Nicht lange darnach erfuhr die Frau die Mordtat. Die polizeilichen Ermittelungen haben ferner ergeben, daß er seine Frau viehisch roh behandelt hat, so daß sich die Feder sträubt, es niederzuschreiben. Die arme Frau hat also ein reines Martyrium ausgestanden.

Düsseldorf, 23. Jan. **Ein aufregender Vorfall** spielte sich gestern am Speelschen Graben ab. Trotzdem es verboten ist, das Eis zu betreten, und trotzdem Warnungstafeln aufgestellt waren, ließ sich die Jugend nicht zurückhalten. Die Tafeln wurden einfach ausgerissen und unter das Eis gesteckt. Ein Knabe von zwölf Jahren brach ein; ein des Weges kommender Mann eilte ihm zur Hülfe, brach aber selbst ein. Zu helfen war beiden nicht. Schleunigst wurde die Feuerwehr alarmiert, welche die Rettung schnell bewerkstelligte und die Eingebrochenen, sich an das Eis Anklammernden, aus ihrer unangenehmen Situation befreite. Die gleiche Unsitte, was das Betreten des Eises betrifft, herrscht übrigens noch auf dem Stadtgraben; an beiden Stellen ist die Polizei nicht imstande, der Jugend Herr zu werden.

Bonn, 21. Jan. **Von der Professorenzerstreutheit** erzählt die „Köln. V.-Ztg.“ eine hübsche Geschichte. Der Historiker Prof. Harleß fuhr eines Tages von hier nach Köln in einer Kutsche. Um sich die Zeit zu vertreiben, nahm er Korrekturbogen eines von ihm im Druck befindlichen Werkes vor und korrigierte während der Fahrt nach Herzenslust. Alsbald vergaß er natürlich, daß er im Wagen saß, er meinte, an seinem Schreibtisch zu sein, und so legte er auch gewissenhaft jeden durchgesehenen Bogen zur Seite, bis

...en neben vorzunehmen. Als er in Köln ankam, wunderte er sich sehr, daß er nur noch einen Bogen hatte, den letzten nämlich. Die anderen waren verschwunden. Er hatte sie einen nach dem andern nach dem Korrigieren durchs Wagenfenster auf die Straße geworfen, während er die Anschauung hatte, sie neben seinen Schreibtisch zu legen.

* **Koblenz**, 23. Jan. **Im Konkursverfahren** gegen die Fabrik säure- und feuerfester Produkte stand heute vor dem Amtsgericht in Ehrenbreitstein Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen an. Justizrat Sayn-Neuwied erkannte einige vorberechtigte Forderungen, darunter auch solche aus der Abteilung drei, Steuern usw., an, bestritt dagegen die Forderungen der zweiten Abteilung, die aus dem Kurssturz der Aktien hergeleitet werden. Eine Anfrage aus der Mitte der Gläubiger über den Bestand der Masse am heutigen Tage beantwortet der Konkursverwalter nicht, sondern bemerkte, er werde in der auf Montag, den 26. ds. Mts., nach Vallendar einberufenen Versammlung der Aktionäre ein entsprechendes Exposee unterbreiten.

Koblenz, 23. Jan. In letzter Zeit hat ein **Betrüger**, so schreibt die „Kobl. Volksz.", in verschiedenen Städten auf eigenartige Weise Geldbeträge erschwindelt. Er hat sich in der Uniform eines Postunterbeamten mit einem gefälschten Telegramm zu dem auf diesem bezeichneten Empfänger begeben und sich erboten, das von dem angeblichen Absender erbetene Geld zur Post zu bringen und daselbst aufzuliefern. Um bei dem Telegrammempfänger keinen Verdacht aufkommen zu lassen, hat der Betrüger gleich einen vollzogenen Posteinlieferungschein über den in dem Telegramm verlangten Betrag und eine Zusammenstellung der Kosten für die telegraphische Postanweisung rc., die mit einem nachgemachten Stempelabdruck des Postamts versehen war und dabei erklärt, der Postbeamte habe ihm diese Bescheinigungen als Ausweis und zur Benutzung schon vorweg mitgegeben, um ihm, dem Empfänger des Telegramms, den Weg nach der Post zu ersparen. Die Telegrammempfänger haben alsdann keine Bedenken getragen, dem vermeintlichen Postboten den Betrag zur telegraphischen Uebermittelung zu verabfolgen. Bis jetzt ist die Ergreifung des Schwindlers nicht gelungen. Es wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß die Telegrammbesteller zur Annahme von Postanweisungsbeträgen überhaupt nicht befugt sind.

* **Trier**, 21. Jan. Wie die „Trierische Landes-Ztg." bestimmt mitteilen kann, wurde die **Leitung des hiesigen Stadttheaters** dem bisherigen Mitdirektor, Kapellmeister Mondel von der Stadtverwaltung für die nächste Spielzeit übertragen, nachdem Mondel bindende Verpflichtungen bezüglich des Schauspielerpersonals, insbesondere einer musterhaften Besetzung des Charakterfaches gegeben hatte.

Wiesbaden, 22. Januar. Der hier angestellt gewesene Polizeikommissar Schlinger, der Schulden halber aus dem Staatsdienst entlassen worden war, hat sich in einem Gasthof zu Hildesheim erschossen. Der jetzt 71 Jahre alte Mann war zuletzt Geschäftsreisender und scheint die Tat aus Nahrungssorgen begangen zu haben, denn er trug nur noch 10 Pfg. bei sich.

Witten und Umgegend.

Witten, 26. Januar.

** — Zufolge allgemeiner bischöflicher Verordnung findet am Geburtstage Sr. Majestät in den katholischen Kirchen ein feierliches Hochamt mit Te Deum und allgemeinem Gebet statt. Am Abende vorher wird das Fest feierlich eingeläutet.

-:- — Der gestrige Sonntag stand unter dem Zeichen der zahlreichen **festlichen Veranstaltungen** aus Anlaß des morgen stattfindenden Geburtstages des Kaisers. Namentlich waren es die militärischen Vereine, welche die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkten. Altem Brauche gemäß nahmen sie Vormittags gemeinsam an den Festgottesdiensten teil und versammelten sich nach Beendigung derselben im Saale des Hotel Voß zu einem Frühschoppenkonzert. Die Nachmittagsfeiern fanden sodann getrennt in mehreren Festsälen statt. Der Ver. Garde-, Landwehr- und Kriegerverein leitete die Feier ein mit dem Abholen der Fahne vom Hause des Bataillonschefs. Hierauf begann im Festlokale, das überfüllt war, das Konzert, in vorzüglicher Weise ausgeführt von der Merkert'schen Kapelle. Prolog, einige Gesangs-Soli, vorgetragen von dem rühmlichst bekannten Tenoristen Herrn Küper und lebendes Bild boten eine angenehme Abwechslung in dem reichhaltigen Programm. Der Toast auf den Kaiser wurde in Begeisterung weckenden Worten von Herrn Major Gaupp ausgebracht. An der nun schon seit längeren Jahren gepflogenen Sitte, am Geburtage Sr. Majestät die Vereinsjubilare mit einem Abzeichen zu schmücken, wurde auch diesmal festgehalten. Unter einer ehrenden Ansprache des Herrn Dönhoff konnte 21 Kameraden die Schleife für 25jährige, 12 für 30jährige und 1 für 40jährige treue Mitgliedschaft überreicht werden. Das ihnen ausgebrachte Hoch fand jubelnde Zustimmung. Namens der Jubilare dankte Herr Hornen für die ihnen erwiesene Ehrung und toastete auf das Blühen des Vereins. Alsdann trat das Stadttheater-Ensemble in Aktion und führte dem Auditorium das fünfaktige Lustspiel „Krieg im Frieden" von Moser und Schönthan vor Augen. Obwohl die Künstler ihr Bestes taten, die Zuschauer zu unterhalten und zu erheitern, so glauben wir kaum, daß ihnen das in vollem Maße gelungen ist; das Stück war nämlich für einen Abend, an dem so vieles geboten wird, zu lang und wirkte ermüdend. Zwei flotte Akte wären jedenfalls von durchschlagenderer Wirkung gewesen, als „Krieg im Frieden", dessen Ende von manchem sehnsüchtig erwartet wurde. Ein Festball bildete den Schluß der Feier.

E — Der Schlosser Jakob Kohlstedt und Frau Lina geb. Wortmann begehen heute das Fest der **silbernen Hochzeit**. Möge es dem Jubelpaare vergönnt sein, auch das goldene Ehejubiläum feiern zu können.

*** — Ein auswärtiges Blatt enthält einen Artikel über **„Verwaltungskosten der Städte des Industriebezirks"**. Nun läßt der Begriff „Verwaltungskosten" eine sehr verschiedene Deutung zu. Ein richtiges Bild über das Verhältnis der Verwaltungskosten in mehreren Städten findet man nur dann, wenn bei der Zahlen-Ermittelung nach gleichen Grundsätzen verfahren wird. Dies vorausschickend, wollen wir die in diesem Blatte über Witten gemachten Angaben richtig stellen. In dem Artikel heißt es: „Verteilt man die Verwaltungskosten der einzelnen Städte unseres Bezirks auf die Seelenzahl, so ergibt sich folgendes Verhältnis: Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen gegenwärtig von den Kommunallasten ungefähr: in Witten rund 100 Mk. usw." Welcher Irrtum in den vorstehenden Angaben enthalten ist, beweist folgendes: Witten hat rund 35 000 Einwohner. Die gesamten Verwaltungskosten der Kommunal- und Polizeiverwaltung betragen nach dem jetzigen Haushaltsplane rund 230 000 Mk., das ergibt noch nicht 7 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Stadtgemeinde große gewerbliche und wirtschaftliche Betriebe besitzt und daß die sämtlichen Schulen städtische Kommunalanstalten sind. Die gesamten Gemeindesteuern, also die Kommunallasten, betragen laut Haushaltsplan 915 760 Mk., das ergibt auf den Kopf der Bevölkerung 26 Mk. Während also der Verfasser des Artikels mit seiner Angabe, daß in Witten 100, in Ruhrort 60, in Mülheim a. d. Ruhr 57, in Steele und Essen 56, in Dortmund und Hattingen 45, in Bochum 40, in Duisburg 36, in Gelsenkirchen 33 und in Herne 15 Mark an Kommunallasten auf den Kopf der Bevölkerung fielen, die Einwohner Wittens als die meistbelasteten hinstellt, beweist er gerade das Gegenteil, wenn es mit den übrigen Zahlen seine Richtigkeit hat. Für Witten würde das Verhältnis noch ein viel günstigeres sein, und Witten würde vielleicht noch unter Herne rangieren, wenn in den bezeichneten Orten die Schullasten nicht auf den Kommunaletat übernommen sein, sondern noch von den einzelnen Kirchengemeinden getragen werden sollten.

G — **Selbst gestellt** hat sich am Samstag ein Fuhrknecht, welcher in einer Herberge einem Wandersmann 3 Mark entwendet hatte.

R — Zu einer **Schlägerei** kam es gestern Abend in der Brüderstraße, wobei ein Schuhmachergeselle am Kopfe verletzt wurde. — Auf der Ruhrstraße wurde eine Person derart am Kopf verletzt, daß er die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen mußte. Der Täter ist bekannt. — Auf der Bahnhofstraße wurde am Samstag Abend der Arbeiter S. von zwei angetrunkenen Menschen angefallen, zu Boden geworfen und **mißhandelt**.

n — **Ordentlich gerupft** wurde in einer Herberge ein angetrunkener Reisender. Da er eine gut gespickte Börse bei sich hatte, so fanden sich auch bald die guten Freunde ein, welche ihm sein Hab und Gut treulich verzehren halfen. Während der eine seine Kunst als Taschendieb ausübte, wußte der andere ihn so zu täuschen, daß er von dem ihm zur Bezahlung von Speisen nnd Getränken übergebenen Talerstücken den größten Teil des zurückgegebenen Geldes für sich behielt. Beide Gauner, schon vorbestrafte Gesellen, wurden erwischt und dem „roten Schloß" zugeführt.

G — **Entwendet** wurde vorgestern dem Dachdeckermeister B. von einem Neubau ungefähr 60 Kilogramm Walzblei. Dasselbe war bereits auf dem Dache eines Neubaues aufgelegt.

m — Am Samstag Nachmittag wurden am Güterbahnhof Ost 13 schulpflichtige Burschen von der Polizei beim **Kohlenstehlen** erwischt. — Ein trauriges Zeichen der Zeit.

G — In der vorletzten Nacht wurde dem Theatermeister Alfred K. auf der Ruhrstraße ein vollständiger Anzug und dem Schauspieler Moritz A. eine schwarze Hose, Jacket und Weste, sowie ein braunes Jacket **entwendet**. Der Täter soll bekannt sein.

R — Einem Kostgänger in der Rosenstraße wurde am Samstag aus seinem verschlossenen Koffer der Betrag von 13 Mark **entwendet**. Als Dieb kommt ein Freund des Bestohlenen in Betracht, doch konnte diesem irgend etwas Belastendes nicht nachgewiesen werden.

*** — Einem Italiener wurde gelegentlich seines Aufenthaltes in einer Wirtschaft am Markt ein Packet, enthaltend einen neuen Anzug, **gestohlen**. Man soll dem Täter auf der Spur sein.

A — Wie sich herausgestellt hat, ist die in Werdne an der Ruhr gelandete Leiche nicht die der Ehefrau Vollmann aus der Annenstraße. Nach Angabe des Feilenhauers B. war die dort aufgefischte Leiche bereits derart in Verwesung übergegangen, daß sie nicht mehr zu erkennen war. Nur an einigen Kleidungsstücken konnte B. erkennen, daß es nicht seine Ehefrau war.

** Ein **mächtiger Tagesbruch** ist in den letzten Tagen in dem Tannenwäldchen an der früheren Walfischbahn entstanden. Das fast kreisrunde Loch hat einen Durchmesser von 15—18 Metern und eine Tiefe von 6—8 Metern. Noch weitere Erdmassen drohen nachzusinken. Recht gefährlich sah die Stelle aus, als die umgestürzten Tannen mit ihren zerbrochenen Kronen wild durcheinander dalagen. Die Baumstämme und das Astwerk sind aber Samstag abgeräumt, und die ganze gefährliche Stelle ist umzäunt.

* — **Ueber Erfahrungen in der Verwendung von Polizeihunden** in Lennep erzählt das dortige Kreisblatt: Mit den Polizeihunden hatte man hier im verflossenen Jahre mancherlei Widerwärtigkeiten zu verzeichnen, so daß mit den Hunden mehrfach gewechselt werden mußte. Nachdem die beiden alten Tiere abständig geworden waren, verendeten drei junge Hunde kurz nacheinander. Zwei weitere 1½jährige Tiere hielten die Strapazen des Nachtdienstes nicht aus und wurden vor Beendigung der Dressur zurückgegeben. Desgleichen wurde ein Hund als zum Nachtdienst ungeeignet und ein anderer wegen Krankheit während der Probezeit zurückgesandt. Zurzeit sind die drei für den Nachtdienst benutzten Hunde kräftige, dauerhafte Tiere, welche sich sehr gut für den Polizeidienst eignen, sie gehören zur Rasse der Metzgerhunde. Uebrigens sind hier schon seit 1880 Hunde im Polizeinachtdienst teilweise, das heißt, je nach Bedarf, mit verwendet worden.

* — **Ein Bureau zur unentgeltlichen Beschaffung von Papieren für Verehelichung** hat sich in Frankfurt a. M. aufgetan. Zur bürgerlichen Eheschließung der Inländer sowohl als auch der Ausländer bedarf es bekanntlich einer größeren Zahl von beglaubigten Urkunden, und der Standesbeamte kann das Aufgebot erst dann anordnen, wenn die erforderlichen Zeugnisse beigebracht sind. Um nun insbesondere den ärmeren Brautleuten bei ihrer Unkenntnis der Vorschriften und Unerfahrenheit im schriftlichen Verkehr mit Behörden Unannehmlichkeiten und Weiterungen zu ersparen, bietet das genannte Bureau seine Vermittelung allen Bedürftigen ohne Ausnahme an und übernimmt es, Brautleuten jeden Standes, jeder Nationalität und jeder Konfession alle nötigen Urkunden diskret und unentgeltlich (falls die Brautleute bemittelt, gegen Entgelt der gehabten Auslagen) zu beschaffen.

† **Langendreer**, 24. Jan. Von einem **plötzlichen Tode** ereilt wurde der im blühenden Mannesalter stehende Bergmann H. Diedrich von hier. Als derselbe nämlich gestern nach beendeter Frühschicht die Waschkaue der Zeche Neu-Iserlohn Schacht 1 betrat, stürzte er plötzlich infolge eines Herzschlages zusammen und war sofort tot.

Der deutsche Kronprinz in Rußland.

Nowgorod, 24. Jan. Ihre Kaiserlichen Hoheiten der deutsche Kronprinz und der Großfürst-Thronfolger sind heute Nachmittag um 2 Uhr hier eingetroffen. Am Bahnhof fand ein enthusiastischer Empfang statt. Das Stadtoberhaupt Juravlew übergab dem Kronprinzen auf einem geschnitzten Teller Salz und Brot; gleiches überreichte der Stadtverwaltungsrat Petroff dem russischen Thronfolger. Beide begrüßten die hohen Gäste herzlich im Namen der Bevölkerung. Der Empfangssaal war von Vertretern der Zivil- und Militärbehörden dicht gefüllt. Außer dem Gouverneur waren die Mitglieder der Stadtverwaltung vollzählig sowie Mitglieder der Zemstwo anwesend. Unter den begeisterten Hoch- und Hurrahrufen der Volksmenge fuhren die hohen Gäste nach der Kaserne des Infanterie-Regiments Wyborg. Vom Bahnhof bis zur Offiziersmesse bildeten Truppen Spalier. Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz wurde in der Manege von einer vom 1. Bataillon gestellten Ehrenwache empfangen, worauf der Präsentiermarsch gespielt wurde. Der Kommandeur des Regiments teilte den Soldaten mit, daß der allerhöchste Regimentschef Seine Majestät der deutsche Kaiser ihnen seinen Gruß entbiete. Die Soldaten brachen hierauf in lang anhaltende donnernde Hurrahrufe aus. Die Musik spielte die deutsche Hymne. Kronprinz Wilhelm begab sich darauf nach der Kirche des 200 Jahre alten Regiments und besichtigte eingehend dessen aus alter Zeit stammende Fahnen. Nach der Besichtigung einzelner Kasernenteile begaben sich der Kronprinz und der Großfürst-Thronfolger zum Frühstück nach der Offiziersmesse.

Bei dem Frühstück brachte der Regimentskommandeur das erste Hoch auf den Chef des Regiments, Seine Majestät den Deutschen Kaiser aus. Seine Kaiserliche Hoheit der Deutsche Kronprinz toastete sodann auf den Kaiser von Rußland, worauf Trinksprüche auf den Kronprinzen und den Großfürsten-Thronfolger folgten. Nach kurzer Pause erhob sich der Kronprinz nochmals, um dem Regiment den Gruß seines Kaiserlichen Vaters und dessen Wünsche für das Blühen und Wohlergehen des Regiments auszusprechen. Er bemerkte, daß er mit großer Befriedigung den musterhaften Zustand des Regiments wahrgenommen habe. Den Trinksprüchen folgten begeisterte Hurrahrufe; die Musik spielte die preußische und russische Hymne. Bei der Tafel, an welcher 120 Personen teilnahmen, saßen der Kronprinz und der Großfürst-Thronfolger nebeneinander; rechts vom Kronprinzen saßen der Gouverneur Graf Medem, links vom Thronfolger der Korpskommandeur Baron von Uegendorf. Zum Schluß des Frühstücks führten die Soldaten des Regiments Gesänge und Tänze unter Begleitung der Balalaika auf. Dem Kronprinzen wurde vom Regimentskommandeur ein Exemplar der Geschichte des Regiments überreicht.

Nowgorod, 24 Jan. Von der Kaserne des Wyborgschen Regiments begab sich Seine Kaiserliche Hoheit der Deutsche Kronprinz in Begleitung des Großfürsten-Thronfolgers zur Bahn und trat, nach herzlicher Verabschiedung von letzterem, die Rückreise nach Deutschland an. Eine dichtgedrängte Volksmenge bereitete dem Kronprinzen bei der Abreise begeisterte Huldigungen. Bald darauf kehrte der Großfürst-Thronfolger nach Petersburg zurück.

Petersburg, 25. Jan. Aus Anlaß der Rückreise Sr. Kaiserlichen Hoheit des deutschen Kronprinzen nach Deutschland schreibt das „Journal de St. Petersburg": Alle, die Gelegenheit gehabt haben, Seiner Kaiserlichen Hoheit während seines Aufenthalts in unserer Hauptstadt näher zu treten, haben nicht verfehlen können, unter dem Zauber seiner Person zu stehen. Man hat die Unpäßlichkeit, an welcher der Prinz einige Tage gelitten hat, lebhaft bedauert. Bei diesem Anlaß haben die Sympathien, welche er einflößt, noch Gelegenheit gehabt, sich zu verstärken; er hinterläßt bei seiner Abreise die besten Erinnerungen in Rußland.

Eydtkuhnen, 26. Jan. Der Kronprinz ist gestern Abend auf der Rückreise von Rußland hier eingetroffen. Er wurde vom Militärattaché Lüttewitz bis zur Grenze begleitet.

Telegramme.

Die Affaire Allers und Krupp.

Berlin, 26. Jan. Aus Rom wird gemeldet: Der Mailänder „Corriere de la Sera" richtete eine öffentliche Anfrage an das Justizministerium, ob der vom Untersuchungsrichter vernommene deutsche Maler Allers sich eigentlich in Haft befinde oder nicht, und ob man durch Führung des Prozesses gegen diesen die Wahrheit zum Licht zu bringen gedenke. Nur dann werde die unselige Affaire Krupp ein Ende finden.

Der Streit mit Venezuela.

London, 26. Jan. Das „Reutersche Bureau" erfährt in Bezug auf den Antrag Bowens, daß die Blockade der venezolanischen Küste sofort aufzuheben sei, die Verbündeten könnten unter den gegenwärtigen Verhältnissen hierauf nicht eingehen ohne eine geeignete Garantie dafür, daß ihre Ansprüche in angemessener Weise befriedigt werden. Was die Stellung der übrigen Länder betrifft, die Ansprüche an Venezuela haben, so wird an der Anschauung festgehalten, daß die Ansprüche der verbündeten Mächte zuerst erledigt werden müßten.

Berlin, 26. Jan. Das „Tageblatt" meldet aus New York: Der Gesandte Bowen erklärte, Grund zu der Annahme zu haben, daß die Streitsache zwischen den verbündeten Mächten gegenüber Venezuela baldigst eine befriedigende Lösung finden werde, nachdem die gestrige Konferenz den ganzen Tag gedauert habe.

Der Panama-Vertrag.

Washington, 26. Jan. Der Panama-Vertrag ist bereits veröffentlicht worden. Er ist sehr umfangreich.

Große Feuersbrunst.

Belfast, 26. Jan. Eine große Feuersbrunst brachte gestern 10 der größten Gebäude der Stadt in Gefahr. In einem der Gebäude lagerte eine große Menge Dynamit, welche noch zur rechten Zeit fortgeschafft werden konnte. Der Schaden beträgt 60000 Pfund.

Der Brand des Warenhauses Baron in Bremen.

Bremen, 24. Januar. Das heute Abend in dem Warenhause von Baron u. Cie. ausgebrochene Feuer war gegen Mitternacht gelöscht. Ein Dienstmädchen wird vermißt.

Roosevelt verletzt.

Washington, 26. Januar. Bei einer Uebung im Stockfechten erhielt Roosevelt einen Stoß gegen die Hand. Wahrscheinlich wird der Präsident binnen wenigen Tagen wieder hergestellt sein.

Berlin, 25. Jan. Der Lokalanzeiger meldet, daß im Bierlagerungskeller der Brauerei Königstadt zwei Bierzapfer durch Einatmen von Kohlengasen erstickt aufgefunden worden sind.

Lingen, 25. Jan. Bei der am 21. ds. im dritten Hannoverschen Reichstags-Wahlkreis stattgehabten **Reichstags-Ersatzwahl** wurde nach amtlicher Feststellung Amtsgerichtsrat Engelen-Osnabrück (Ctr.) mit 17578 von 21876 Stimmen gewählt. Amtsrichter Tholen-Lingen (Natl.) erhielt 2174 Stimmen, Regierungsassessor a. D. von Gerlach (Natl.-Soz.) 1984 Stimmen.

Heute Abend 8¾ Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden unser liebes Töchterchen

Elisabeth

im zarten Alter von 1 Jahr 8 Monaten. 1063

Die tieftrauernden Eltern:

Hans Stemmer und Frau.

Langendreer, Bismarckstr. 6, den 24. Januar 1903.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die zum Zwecke der Wahlen der Beisitzer des Gewerbegerichts auf Grund der erfolgten Anmeldungen aufgestellten Wahllisten während der Dauer zweier Wochen und zwar **vom 28. Januar bis einschließlich 11. Februar 1903** im Zimmer Nr. 5 des Verwaltungsgebäudes, Marktstraße Nr. 15 (Einwohnermeldeamt) während der Geschäftsstunden von 9 bis 1 Uhr vormittags und 3 bis 4 Uhr nachmittags offen liegen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerlisten sind während der Dauer der Auslegung derselben beim Magistrat zu erheben.

Witten, den 26. Januar 1903.

Der Magistrat: **Menzel.**

Eine abgeschlossene

Etagen-Wohnung,

5 Zimmer, Baderaum, Mansardenzimmer, offene Veranda per 1. Mai event. auch früher zu vermieten. 1060 Näheres Nordstraße 23.

Die unter Nr. 34 des Handels-Registers A eingetragene Firma:

Geschwister Böckmann in Witten

ist gelöscht. 1046

Witten, den 20. Januar 1903.

Königliches Amtsgericht.

Bei der unter Nr. 59 des Handelsregisters A eingetragene Firma

G. Dunkmann in Witten

ist eingetragen:

Dem Kaufmann **Carl Dunkmann** in Gevelsberg ist Prokura erteilt. (1047

Witten, den 19. Januar 1903.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs, **Dienstag, den 27. ds. Mts.**, ist der städtische Schlachthof von mittags 12 Uhr ab **geschlossen.** 1071

Die Schlachthof-Verwaltung.

Ein ganzes Haus

zum 1. Mai oder später zu mieten gesucht. Off. unt. H. K. 1033 an die Gesch. d. Witt. Tagebl.

Abgeschlossene

Etage

von 6 Zimmern zum 1. Mai zu vermieten. Näh. **Breitestr. 57a, 1 Tr.**

2 event. 4 schöne

Dachzimmer

per 1. Mai zu vermieten. **Näheres Feldstraße 57.** (1079

Eine schöne 1078

Part.-Wohnung

von 6 Räumen, davon 1 Raum als Bureau geeignet mit evtl. 2 Bodenz., zum 1. April oder 1. Mai zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt.

Schöne Wohnung

von 3—4 Zimmern in herrschaftl. Hause verziehungshalb. am 1. Febr. an ruhige Familie zu vermieten. Wo, sagt die Gesch. (1061

Schöne Wohnung

von 4 Zimmern mit allem Zubehör, auch Garten, in einem best. Hause per baldigst an eine ruhige Familie oder einzeln stehende Personen **billig** zu vermieten.

Bewerbungen u. K. O. 980 an die G. des Witt. Tgbl.

2 Wohnungen

je 3 Zimmer, 1. Etag., per 1. Mai zu vermieten. 962

Kleinekorte, Münzstr. 15.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern für kl. Haushalt auf Mai an ruh. Leute zu vermieten. Näh. in der G. d. W. T. (1002

Möblirt. Zimmer

an bess. Herrn zu vermieten. Zu erfr. in der G. des W. T. (764

Anständige Leute erhalten

Kost und Logis

1049) **Hauptstr. 58, Hinterhaus**

Eine abgeschlossene 1056

Parterre-Wohnung

von 5 Räumen, mit oder ohne Bodenzimmer, sofort od. z. Mai zu verm.

Schulz, Johannisweg 11.

Drei Wohnungen

zu vermieten per sofort und 1. April. 1054 Kirchhofstraße 26.

Verziehungshalber eine

Wohnung

von 3 Zimmern per sofort oder 1. Mai zu vermieten. Näheres in der Geschft. des Witt. Tgbl. (950

Auf 1. Febr. **3—4 bessere gr. Räume**, abgeschl. 1. Et., sowie 3 gr. Zimm. im Hinterhaus auf sofort zu verm. Näh. in der Geschft. (1031

2—3 Zimmer 1074

an ruhige Leute zu vermieten. Wo, sagt die Geschft. des. Witt. Tageblatt.

Vier schöne Zimmer

zum 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. 1048

Pr. 1. Mai 3 f. Zimm. m. Zubeh. 1. Etage u. 3 i. 2. Etage an ruh. Fam. zu vermieten. Schriftl. Angebote u. K. 846 an die G. des W. Tgbl.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes

Dienstmädchen

per 1. Mai gesucht.

Näher. Witten, Widey-straße 20, parterre. 981

Jung. kräftiger Mann,

verh., sucht lohnende Beschäftigung. Zu erfr. in der G. d. W. T. (1084

Ein junger 1073

2. Bäckergehülfe

gesucht. **L. Stemberg**, Königsplatz.

Eine süddeutsche Zigarrenfabrik **sucht** zum Verkauf ihrer Fabrikate **gegen Provision** einen

Vertreter.

Lusttragende wollen sich unter V. 1080 an d. G. d. W. Tgbl. wenden.

Gesucht wird auf sofort nach auswärts ein tüchtiges (945

Mädchen

für alle Hausarbeit. Zu erfr. in der Gesch. d. Witt. Tagebl.

Nach **Bonn am Rhein** zum **1. Mai** gesucht evang. 1001

Köchin

und

Zweitmädchen

mit guten Zeugnissen. Zu erfragen **Steinstraße 34**, 2—4 Uhr nachm.

Ein tüchtiges

Zweitmädchen

für alle häuslichen Arbeiten v. März **gesucht.** Wo, sagt die Geschft. des Wittener Tageblatt. 1075

Tüchtige Waschfrau

sofort gesucht. 1083

Brockhausen, Bahnhofstraße 32.

Am **Dienstag, den 27. Jan.**, treffen frische

ostfriesische Kühe

ein, hochtrag. und frischmilchend. Hochachtend 1081

J. de Vries & Söhne,

Leer, Ostfriesland,

Bochum Ehrenfeld, Clemensstraße 2.

Mietverträge

nach dem

Bürgerlichen Gesetzbuche,

à Stück 10 Pfg.

6 Stck. 0,50 M., 12 Stck. 1,00 M.

Vorrätig bei

C. L. Krüger,

Witten.

Ein weißer

Bullterrier,

auf den Namen „Bill" hörend, ist abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung. (1004

Witten, Ruhrstraße 96.

Portemonnaie m. Inhalt

Hauptstraße gefunden. Abzuholen Wwe. **Aufermann**, Heven Nr. 90, 1076 bei H. Schwabe.